

Erscheint wochentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68 und 25-69. Maribor, Kopaliska ulica 6. Manuskripte werden nicht retourniert. Anfragen Rückporto beilegen.



Inseraten- und Abonnements-Annahme in Maribor, Kopaliska ulica 6 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen monatlich 23 Din, zustellen 24 Din, durch die Post monatlich 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1.50 und 2 Din.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Papen interbeniert in Wien

PLÖTZLICHE RÜCKKEHR DES EHEMALIGEN DEUTSCHEN BOTSCHAFTERS NACH ÖSTERREICH. — INNENMINISTER DR. SEYSS-INQUART ÜBT AN SCHUSCHNIGGS PLEBISZITBEDINGUNGEN KRITIK IN DER AMTLICHEN »WIENER ZEITUNG«. — ZUSAMMENSTÖSSE IN WIEN UND IN DER PRO VINZ.

Sprechende Ziffern

—ff— Der Minister für Sozialpolitik und Volksgesundheit hat in Begründung seines mit 258 Millionen Dinar bezifferten Ressortbudgets statistische Angaben gemacht, die keineswegs verschleiern und gerade deshalb zu tiefer Nachdenklichkeit zwingen. In einem Lande wie Jugoslawien, in dem es noch viel soziale und volksgesundheitliche Rückständigkeit gibt und in dem die Aufklärungspropaganda größten Umfang annehmen müßte, um die Schädigungen des Volkskörpers auszumerzen, sind die in dem genannten Budget enthaltenen Summen viel zu klein, um irgendetwas schaffen zu können. Wir halten uns hier strenge an die amtlichen Ziffern des Budgets, aber wie soll man darüber denken, wenn für einen Staat von nahezu 15 Millionen Einwohnern die Dotierungen für volksgesundheitliche Einrichtungen und Institutionen so kärglich bemessen sind, daß beispielsweise auf Unterstützungen für unversorgte Waisen 300.000 Dinar entfallen, während andererseits nur 200.000 Dinar für das Studium und die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit zur Verfügung stehen. 150.000 Dinar stehen als Dotierung für die Bekämpfung der Tuberkulose zur Verfügung und 200.000 Dinar für die Bekämpfung des Krebses. Kaum 100.000 Dinar stehen für die Entsendung von Fachärzten zwecks weiterer Ausbildung nach dem Ausland zur Verfügung und so könnte man diese alles eher als großen und ergiebigen Summen noch weiter anführen.

Der Minister hat auf die Drosselung der Sozial- und Hygieneausgaben in seinem Exposé mit verständlichem Bedauern hingewiesen und es ist wirklich unverständlich, wie in dem Zeitraum zwischen 1924 und 1933 nach den Worten des Ministers die Ausgaben für die so wichtigen sozialen und hygienischen Einrichtungen des Volkes um ganze hundert Millionen Dinar verringert werden konnten. Der Minister hat in seinem Exposé auch die endemische Syphilis erwähnt, die in Bosnien, der Herzegowina, im Sandschak und in Südserbien ganze Bezirke beherrscht. Wie aber soll die Bekämpfung durchgeführt werden, wenn für einen solchen verseuchten Bezirk nach Darstellungen der Fachleute mindestens ein bis zwei Millionen Dinar allein für die Salversan-Beschaffung nötig wären. Ein Kapitel für sich ist die Tuberkulose-Bekämpfung die die heutigen gewiß vorbildlich tätigen Antituberkulosenigen, Dispansers usw. infolge Mangels an finanziellen Mitteln nicht in ausreichendem Masse bewältigen können. Große Summen wären ferner für die Trockenlegung von Sümpfen, für die biologische Bekämpfung der Stechmücke usw. notwendig, wenn wir die Malaria ausrotten wollen. Wir haben in Jugoslawien darüber hinaus noch heute geschlossene Trachom-Gebiete, aber auch auf diesem Gebiete sind die Mittel nicht ausreichend genug. Selbstverständlich wäre in erster Linie die Aufklärung der Bevölkerung über die Verhütung ansteckender Krankheiten, Hygiene usw. zu organisieren, um die Volksseuchen systematisch bekämpfen zu können. Hiefür aber braucht man Geld und wiederum Geld, welches letzten Endes ja

Wien, 11. März. In allen Wiener politischen Kreisen hat die gestrige überraschende Ankunft des früheren deutschen Botschafters Franz von Papen wie eine Bombe gewirkt. Wie man in gut unterrichteten Kreisen in Erfahrung gebracht haben will, ist Papen in einer besonderen Mission durch den Reichskanzler nach Wien entsendet worden, um die zeitliche Verschiebung des von Bundeskanzler Dr. Schuschnigg für Sonntag anberaumten Plebiszit durchzusetzen bzw. einen solchen Versuch zu unternehmen. Dies bestätigt im übrigen ein Artikel, den Innenminister Dr. Seyss-Inquart in der heutigen amtlichen »Wiener Zeitung« veröffentlicht. In diesem Artikel macht der Bundesminister für Inneres und Sicherheitswesen darauf aufmerksam, daß die Bedingungen, unter denen diese Volksabstimmung stattfindet, eine zu geringe Garantie für die Formulierung des objektiven und unparteilichen Volkswillens böten. Die Durchführungsbestimmungen in ihrer heutigen Form seien geeignet, dem Mißbrauch Tür und Tor zu öffnen. Da das Ergebnis der Volksbefragung geeignet sei, den inneren Frieden zu stören und die guten Beziehungen zum Deutschen Reich zu trüben, wäre es nach Ansicht des Autors am besten, wenn die Volksbefragung verschoben würde, damit inzwischen eine Einigung zwischen den beiden österreichischen Lagern gefunden werden könnte. Die Nationalsozialisten seien grundsätzlich nicht gegen eine Volksbefragung, doch müsse dieselbe objektiv und unparteilich vor sich gehen.

Wien, 11. März. Nach seiner Ankunft in Wien hatte der frühere deutsche Botschafter v. Papen heute vormittags zunächst eine Unterredung mit Bundesminister Dr. Seyss-Inquart und begab sich um 10 Uhr in das Bundeskanzleramt, wo seine Unterredung mit dem Bundeskanzler um die Mittagszeit noch andauert. Das Ergebnis der Aussprache Papen - Dr. Schuschnigg wird in allen politischen Kreisen mit größter Spannung erwartet.

Die Nationalsozialisten setzen indessen in ganz Oesterreich ihre Kundgebungen gegen die Volksbefragung fort. In Graz versuchten heute nachts zahlreiche Vaterländer »Ja«-Stimmzettel unter die Bevölkerung zu verteilen. Sie wurden aber daran von den Nationalsozialisten verhindert. Hiebei kam es in den zentral gelegenen Straßen der Stadt zu wilden Kämpfen, die auch in die umliegenden Vororte übergriffen.

Minister Cvetković hat den Jammer unserer Krankenhäuser genug klar dargelegt, als er vor dem Parlament sagte, daß es im Lande Spitäler gibt, die nur über einen Teil brauchbarer Betten verfügen, während in anderen Krankenhäusern die Patienten wegen Mangels an Betten abgewiesen werden. Viel Schuld an diesen Dingen trägt der Bürokratismus, denn man kann der Regierung den guten Willen, diese Dinge zu ordnen, nicht absprechen. Es scheint jedoch, daß die Auffassungen über den ungeheuren Wert einer systematisch unterbauten Gesundheit des

Volkes noch ziemlich weit auseinandergehen, sonst müßten doch Mittel u. Wege gefunden werden, um auf diesem Gebiete energisch Wandel zu schaffen. Nur ein gesundes Volk kann den Aufgaben gewachsen sein, vor die es gestellt ist. Die größte Sorge aber müßte selbstverständlich der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit in zweifacher Hinsicht gewidmet werden: in gesundheitspolitischer und sozialpolitischer Hinsicht. Die Ursachen liegen vielfach auch im Elend der Mütter und Eltern; es wäre daher Pflicht der Volksgemeinschaft, Säuglinge, die unter gewissen Umständen dem Tode verurteilt sind, zu retten, indem sie in ekla-

sten Kellerzellen, in deren Verlaufe zahlreiche Personen verletzt wurden. Die Polizei stellte gegen Mitternacht die Ruhe und Ordnung wieder her. Wien, 11. März. In Wien kam es heute nachts zwischen gegnerisch gesinnten Gruppen — meist zwischen vaterländischen und nationalsozialistischen Elementen — zu Zusammenstößen, in deren Verlaufe 35 Personen leicht verletzt wurden.

Eine größere Schlägerei und Schießerei gab es heute nachts in Urfaß bei Linz. Als mehrere Hundert Nationalsozialisten aus Lanz nach Urfaß über die Brücke marschierten, wurden sie aus einem Fronthaus der V. F. von SK-Leuten der V. F. mit Feuer aus Revolvern und Gewehren empfangen. Die Nationalsozialisten stürmten sodann das genannte Haus und entwarfen die darin verbarrikadierten Schutzkorps-Leute. 8 Personen wurden dabei verletzt.

Wien, 11. März. Der Bundeskanzler hat zwecks Sicherung der Ruhe und Ordnung am Tage der Volksbefragung die wehrdienstpflichtigen Reservisten des Jahrganges 1915, sofern sie mindestens zehn Monate Präsenzdienst gemacht haben und ledig sind, zu einer Waffenübung einberufen, die sie bereits morgen antreten.

Leon Blums Mission erfolglos

Nach der gestrigen Demission des Kabinetts Chaumpey. — Rechts- und Mittelgruppen fordern den Ausschluß der Kommunisten. — Gerriot und Daladier im Vordergrund.

Paris, 11. März. Ministerpräsident Chaumpey hat gestern in der Kammer einen letzten Appell an die Kammer gerichtet, in dem er offen auf die Veränderung der Majorität als einer Forderung des Tages hinwies. Chaumpey lehnte es jedoch ab, der Kammer die Vertrauensfrage zu stellen. Nach seiner Erklärung setzte er sich nicht mehr in die Ministerbank, sondern winkte den Ministern, ihm zu folgen. Die Minister erhoben sich von ihren Sitzen und verließen das Palais Bourbon, worauf der Kammerpräsident Gerriot die Sitzung unterbrach. Inzwischen begaben sich die Minister ins Palais Bourbon und unterbreiteten dem Präsidenten der Republik ihre Gesamtdemission, die auch angenommen wurde.

Beim Verlassen des Champs erklärte Chaumpey, daß er unter keiner Bedingung das Mandat zur Regierungsbildung übernehme. Lebrun beauftragte sodann Leon Blum als Führer der stärksten Parlamentsgruppe mit der Regierungsbildung.

Leon Blum begann seine Besprechungen mit den in Frage kommenden Politikern bereits in den gestrigen Nachmittagsstunden. Blum bemüht sich nach wie vor, eine Regierung der Volksfrontparteien zu bilden, was ihm jedoch nicht gelingen will, da alle in Frage kommenden Zentrums- und Rechtsgruppen die Teilnahme der Kommunisten ablehnen. Blum bot dem ehemaligen Minister Renaud das Finanzportefeuille an, doch weigert sich Renaud, diesen Antrag anzunehmen, da er nicht gesonnen sei, auf die Unterstützung der Kommunisten angewiesen zu sein. Man spricht bereits von einem Scheitern der Mission Blums. Leon Blum dürfte sein Mandat in den Nachmittagsstunden zurücklegen. Als die beiden nächsten Männer werden Gerriot und Daladier genannt.

Tibor Eckhardt bleibt loyal.

Budapest, 11. März. Der Führer der Opposition Tibor Eckhardt erklärte gestern im Laufe einer Presse-Erklärung, daß die Kleinlandwirtpartei auch dem neuen Kabinett Daranyi mit der bisherigen wohlwollenden Haltung gegenübersteht, weil die Zusammensetzung des zweiten Kabinetts Daranyi keinen politischen Kurswechsel gegen das erste Kabinett darstellt.

Vertiefung der englisch-irischen Verhandlungen.

London, 11. März. In den englisch-irischen Verhandlungen ist eine deutliche Vertiefung eingetreten, daß angesichts der entstandenen Schwierigkeiten niemand sagen kann, ob die Besprechungen noch im Laufe dieser Woche zu Ende geführt werden können.

Die Entscheidung über Olympia Tokio.

Kairo, 11. März. Die 35. Tagung des Internationalen Olympischen Komitees, deren Hauptaufgabe die Entscheidung über die Abhaltung der Olympischen Spiele im Jahre 1940 in Tokio ist, ist gestern von König Faruk feierlich eröffnet worden.

Börse

Büri, 11. März. Devisen: Beograd 10, Paris 13,5750, London 21,6025, New York 431, Brüssel 72,89, Mailand 22,60, Amsterdam 240,90, Berlin 173,9750, Wien 68,76, Prag 15,14, Warschau 81,80, Bukarest 3,25.

Das Wetter

Wettervorhersage für Samstag:

Vorwiegend heiter, in geschützten Lagen Nachfröste, tagsüber kälter als heute, nördliche bis nordöstliche Winde.

tanten Fällen in Säuglingsheimen untergebracht werden. Die Ausführungen des Ministers vor der Skupshtina haben kein allzu tröstliches Bild unserer Volksgesundheit gegeben, Minister Cvetković hat indessen schon einige Male zu verstehen gegeben, daß er fest entschlossen ist, die Probleme seines Tätigkeitsfeldes ordentlich anzupacken und den entsprechenden Lösungen zuzuführen. Wir wollen also hoffen, daß der angekündigte Weg in versprochener Art und Weise beschritten werden wird. Was immer erreicht wird: es ist ohnehin nur zum Segen des Volkes seiner Lebenskraft.

Wirtschaftsrat der Kleinen Entente

Bukarest, 11. März. Die 11. Tagung des ständigen Wirtschaftsrates der Kleinen Entente wurde gestern durch Außenminister Tatarescu eröffnet, der unter anderem erklärte, daß die Konferenz eine neue Kundgebung der Lebensfähigkeit der Kleinen Entente ist. Das Ziel der Kleinen Entente ist, alle Völker der drei Staaten der Kleinen Entente für immer zu verbinden. Die Kleine Entente habe nicht die Absicht, sich von den übrigen Staaten zu isolieren, sondern wünsche, mit ihnen für die Konsolidierung des Friedens zusammenzuarbeiten.

Der Führer der tschechoslowakischen Delegation Minister Friedmann betonte den zunehmenden Warenaustausch zwischen den Staaten der Kleinen Entente, der Führer der jugoslawischen Delegation Minister Predić, daß die Kleine Entente eine Einheit darstelle, die mit den übrigen Staaten auf wirtschaftlichem Gebiet zusammenarbeiten will.

Englischer Protest in Washington

Wegen Okkupation zweier Inseln im Pazifischen Raum.

Washington, 11. März. Der hiesige britische Botschafter hat dem Staatssekretär für Aeußeres Cordell Hull eine Note der britischen Regierung überreicht, in der gegen die Besetzung der Canton-Inselgruppe im Pazifischen Raum Protest erhoben wird. Die britische Regierung betrachte die von Amerika beanspruchten Inseln nach wie vor als unter englischer Souveränität stehende Gebiete.

Aragon-Front durchbrochen

Saragossa, 11. März. (Havas) Um 13 Uhr 30 wurde gestern die republikanische Front in einer breite von 92 Kilometer und an einzelnen Stellen in einer Tiefe von 18 Kilometer durchbrochen. Im ersten Augenblick war der Widerstand ziemlich hart, doch ging der Feind schließlich in Unordnung und unter Zurücklassung von Material, Artillerie ausgenommen zurück. Es wurden mehrere hundert Gefangene gemacht.

Salamanca, 11. März. (Stefani). Das nationalistische Hauptquartier meldet. Im Aragonabschnitt haben die nationalistischen Truppen die gegnerische Front an vier Stellen durchbrochen. Die nationalen Verbände haben die republikanischen Stellungen und deren Reservetruppen überrannt und sind acht Kilometer vorgeückt. Sie besetzten viele Dörfer und nahmen 500 Republikaner gefangen. Die nationalistischen Verbände haben eine große Menge von Ausrüstung und Kriegsmaterial erbeutet. Die nationalistischen Truppen rücken andauernd vor. Gegenaktionen der Republikaner im südlichen Abschnitt sind von den Nationalisten abgewiesen worden.

Schachts Funktionsdauer um vier Jahre verlängert.

Berlin, 11. März. Die Funktionsdauer des Reichsbankpräsidenten Dr. Hjalmar Schacht wurde um weitere vier Jahre verlängert.

Englische Lords flüchten aus der Labour Party.

London, 10. März. Kürzlich ist Lord Arnold, der sich für die Außenpolitik Chamberlains entschieden hatte, aus der Arbeiterpartei ausgetreten. Nun ist der zweite Labour-Lord, Lord Sanderson, aus der Partei mit der Motivierung ausgetreten, daß er nicht für eine Partei arbeiten könne, deren Außenpolitik so viele Gegner hat und die sogar bereit sei, einen Krieg zu beginnen lediglich wegen der Frage der kollektiven Sicherheit. Ihren Austritt aus der Partei hat auch Lady Sanderson angekündigt.

70.000.000 Rundfunkhörer in der Welt.

Genf, 10. März. Das Internationale Radioamt hat soeben einen Bericht über die Rundfunkhörer in allen Staaten der Welt veröffentlicht. Wie aus dieser Statistik hervorgeht, gab es 1937 69.800.000 Rundfunkhörer auf der ganzen Welt. 1936 waren es nur 63.460.000 Hörer.

Sozialpolitik und Volksgeundheit

AUS DEM EXPOSEE DES MINISTERS DRAGIŠA CVETKOVIĆ IM RAHMEN DER BUDGET-SPEZIALDEBATTE IN DER SKUPŠTINA.

Beograd, 11. März. Nach erfolgter Annahme des Budgets des Außenministeriums setzte die Skupština die Einzelberatung fort. Als nächstes Ressort gelangte das Ministerium für Sozialpolitik und Volksgeundheit an die Reihe. Der Minister für Sozialpolitik und Volksgeundheit Dragiša Cvetković ersuchte zu Beginn seiner Ausführungen die Abgeordneten ohne Rücksicht auf ihre Parteizugehörigkeit um sachliche Behandlung des Budgets, da die Sozialpolitik und die Volksgeundheit zwei Dinge seien, die alle unterschiedlos angingen und diejenige Beratung verdienen würden, wie sie etwa dem Budget der Wehrmacht zukommt. Der Minister bedauerte es, daß das Budget seines Ministeriums in den Krisenjahren immer mehr beschränkt statt forciert worden sei. Von 1931 bis 1936 habe dieses Budget eine Herabsetzung um volle Hundert Millionen Dinar erfahren. Heuer sei das Budget zwar wieder erhöht worden, doch seien die zur Verfügung gestellten Summen noch immer viel zu klein. Jugoslawien besitze noch lange nicht die erforderliche Anzahl an sozialpolitischen und volksgesundheitlichen Einrichtungen. Die Säuglingssterblichkeit sei noch immer viel zu groß. Die Tuberkulose — sagte der Minister — ist sehr ausgebreitet und mordet die Menschen in den Städten wie auf dem flachen Lande. Auch die Malaria ist in vielen Gegenden noch ein Hindernis des Fortschrittes. 30 Bezirke des Landes sind mit der endemischen Syphilis verseucht. Auch andere Krankheiten sind stark verbreitet.

Der Minister gab sodann sehr aufschlußreiche Daten über den Stand der Volksgeundheit in Jugosla-

wien. So sind beispielsweise von 1924 bis 1935 rund 260.000 Menschen im Jahre gestorben, was etwa 20 auf 1000 Einwohner entspricht. Beiläufig 15 Prozent der Bewohner sterben an der Tuberkulose, d. i. vier Mal mehr als in Deutschland. Die größte Säuglingssterblichkeit weist das Savebanat mit 20%, die geringste das Morava-Banat mit 10% auf. Im Drau-Banat beziffert sich die Säuglingssterblichkeit auf 13%. Durchschnittlich sterben im Lande im ersten Lebensjahre 72.000 Kinder, eine Zahl die unbedingt herabgesetzt werden muß.

Der Minister befaßte sich sodann mit den Krankenhäusern und machte die Feststellung, daß im ganzen Lande 25.000 Krankenhausbetten zur Verfügung stehen, eine viel zu kleine Zahl, ganz abgesehen davon, daß auch dieser Stand nicht rationell ausgenützt ist. Wir haben Spitäler, in denen ein Teil der Betten ständig unbenütztbar ist, aber auch solche, in denen die Patienten wegen Bettenmangels abgewiesen werden müssen. Der Minister kündigte in diesem Zusammenhange ein neues Krankenhausgesetz an und betonte in abschließender Behandlung dieses Kapitels, daß sich im allgemeinen die Spitalsverhältnisse gebessert haben.

Im zweiten Teil seiner Ausführungen befaßte sich der Minister mit der Sozialpolitik. Er erwähnte hiebei die Verordnungen über die Minimallöhne und die kollektiven Arbeitsverträge, durch die die Streikbewegung sehr stark abgeklaut sei. 1936 gab es noch 376 Streiks im ganzen Jahr, 1937 hingegen nur mehr 150 Lohnbewegungen. Am Schlusse ersuchte der Minister um die Annahme des Budgets in der unterbreiteten Fassung.

Nationalsozialisten üben Stimmenthaltung

DR. JURY: DIE VOLKSABSTIMMUNG HINTER DEM RÜCKEN DER NATIONALEN MINISTER BESCHLOSSEN. SEYSS-INQUART TRITT ZURÜCK?

Wien, 11. März. Der Stellvertreter des Bundesleiters des Volkspolitischen Referats, d. i. des Innenministers Doktor Seyß-Inquart, Dr. Hugo Jury, der erst vor einigen Tagen zum Staatsrat ernannt wurde, erklärte gestern einem Vertreter des Reuter-Büros: »Wir werden unseren Anhängern den Auftrag erteilen, sich bei der am Sonntag stattfindenden Abstimmung der Stimme zu enthalten. Wir sind grundsätzlich bereit, das Abkommen vom 11. Juli 1936 und 12. Februar 1938 zu respektieren, lehnen aber jede Annahme ab, daß wir in dieser Form und auf solche Weise unser Empfinden für das Abkommen äußern müßten. Außerdem läßt sich die Art und Weise, in welcher diese Volksabstimmung vor sich gehen wird, mit einem Ausdruck bezeichnen, den ich lieber nicht benutzen möchte. Die Volksbefragung ist ohne vorherige Beratung der Bundesregierung buchstäblich hinter ihrem Rücken beschlossen worden. Die Organisation dieses Plebiszits ist so beschaffen, daß der Einzelne auch zehnmal abstimmen kann, außerdem haben die Funktionäre der V. F. die unbeschränkte Kontrolle über die Abstimmung, so daß Mißbräuchen aller Art Tür und Tor geöffnet sind. An einer solchen Volksbefragung können und wollen wir nicht mittun.«

Wien, 11. März. Im Zusammenhange mit der Unzufriedenheit, die die Ausschreibung der Volksbefragung in den Reihen der nationalen Bevölkerung ausgelöst hat, werden bereits auch die Folgerungen angekündigt. Die erste Folge der Illoyalität Dr. Schuschniggs wird der Austritt Dr. Seyß-Inquarts aus der Regierung sein. Dies würde das Ende des Abkommens von Berchtesgaden bedeuten und

einen neuen Kampf um die Macht im Staate mit sich bringen.

Berlin, 11. März. Die deutsche Presse befaßt sich nach wie vor eingehend mit der von Dr. Schuschnigg in Oesterreich angeordneten Volksbefragung. Der »Völkische Beobachter« stellt in diesem Zusammenhange fest, daß die Durchführungsbestimmungen dieses »Plebiszits« ein Hohn auf jedwede Demokratie seien. Wahlleiter seien ausschließlich Funktionäre der Vaterländischen Front. In den Wahllokale gibt es nur Stimmzettel mit »Ja«. Wer mit »Nein« wählen will, muß einen eigenen Zettel mitbringen und umständliche Formalitäten erfüllen, so daß von einem Wahlgeheimnis keine Rede sein kann. Die »Deutsche Allgemeine Zeitung« befaßt sich mit dem verfassungsrechtlichem Moment und stellt fest, daß die österreichische Maiverfassung genau vorsieht, daß eine derartige Volksbefragung nur auf Grund eines einstimmigen Beschlusses des Ministerrates erfolgen könne. Dies sei aber hier nicht der Fall. Innenminister Dr. Seyß-Inquart ist der Beschlußfassung ebenso wie die anderen nationalen Minister nicht zugezogen worden. Das »Hamburger Fremdenblatt« stellt fest, daß es der Bundeskanzler nicht einmal für notwendig befunden habe, die Reichsregierung über seine Volksbefragung in Kenntnis zu setzen. Der »Lokalanzeiger« meint, die Volksabstimmung in Oesterreich sei lediglich eine persönliche Angelegenheit des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg.

Wien, 11. März. Dr. Hugo Jury, der Stellvertreter des Volkspolitischen Referenten, hatte gestern eine lange telefonische Unterredung mit dem Innenminister Dr. Seyß-Inquart, ebenso

auch mit Berlin, worauf er in den Nachtstunden die nationalsozialistischen Vertrauensmänner zu einer Konferenz einberief. Inzwischen veranstalteten die Nationalsozialisten in Steiermark und Oberösterreich stürmische Demonstrationen gegen die Volksbefragung und forderten den Rücktritt der Regierung, die den deutschen Frieden auf diese Weise störe. Besonders heftig waren diese Demonstrationen in Graz und Linz.

In Wien veranstalteten die Anhänger der Vaterländischen Front, zu denen die Sozialisten in großer Anzahl übergegangen sind, große Manifestationen für Dr. Schuschnigg.

Jeschow überwacht Sitwinow

63 Beamte des Außenkommissariats in Moskau durch GPU-Agenten verhaftet.

Warschau, 11. März. Nach Informationen aus zuverlässiger Quelle ist es dem Chef der GPU, Jeschow, gelungen, die Macht über das Außenkommissariat an sich zu reißen. In den letzten Tagen ließ Jeschow im Außenministerium der Sowjetunion 63 führende Beamten verhaften und in das Lubjanka-Gefängnis werfen. Die ausländischen Diplomaten, die in verschiedenen Anlässen in das Außenkommissariat kommen, sehen täglich neue Gesichter. Bezeichnend für die schwankende Stellung Sitwinows ist die Tatsache, daß Jeschow täglich lange Unterredungen mit ihm abhält, denen bereits der Charakter von Einvernahmen zu kommt.

Moskau, 11. März. Die Angst, wegen Spionage vor ein Gericht gestellt zu werden, hat alle Angestellten und Bediensteten der ausländischen Botschaften usw. ergriffen insofern es sich um Sowjetbürger handelt. Die russischen Ärzte haben nicht mehr den Mut, Ausländer zu behandeln, um nicht in den Verdacht der Spionage zu geraten.

Ribbentrops Abreise von London.

London, 11. März. In seiner Eigenschaft als scheidender deutscher Botschafter gab Reichsminister Joachim v. Ribbentrop in den Räumen der deutschen Botschaft einen Abschiedsempfang. Man sah unter den Gästen die Gattin des Premierministers Chamberlain, Außenminister Lord Halifax, den ersten Lord der Admiralität Duff-Cooper, vier weitere Mitglieder des Kabinetts, den Chef des Generalstabes und andere Persönlichkeiten der Londoner Gesellschaft.

Hitler beim Stapellauf des neuen deutschen Urauerdampfers.

Hamburg, 11. März. Reichsminister Hitler wird in Hamburg am Samstag zum feierlichen Stapellauf des zweiten 25.000-Tonnen-Urauerdampfers erwartet. Der neue Dampfer ist ein Schwester Schiff des AdF-Dampfers »Wilhelm Gustloff«; seine Eigenheit besteht darin, daß es nur eine einzige Klasse besitzt, die jedoch den erdenklichsten Reisekomfort bietet. Das Schiff kann 1500 Urauer und 400 Mann Bemannung an Bord nehmen. Es besitzt fünf große Decks.

Labour Paris protestiert gegen die Moskausere Unzufriedenheit.

London, 11. März. Die Mitglieder des Vorstandes der englischen Arbeiterpartei sind gestern in der sowjetrussischen Botschaft erschienen und übergaben dem Botschafter Maffei eine Denkschrift, in welcher schärfstens gegen die Methoden der bolschewistischen Justiz Protest eingelegt und der Abscheu über Stalins Woydpolitik zum Ausdruck gebracht wird.

Nachhupverbot in Graz.

Graz, 10. März. Ueber Anordnung der Bundespolizeidirektion wird ab 14. d. für das Gebiet der Landeshauptstadt Graz das Hupverbot eingeführt werden, das bereits in Wien und in einigen anderen Orten Oesterreichs besteht. Den Lenkern von Kraftfahrzeugen ist vom genannten Tage an verboten, in der Zeit von 9 Uhr abends bis 7 Uhr früh hörbare Warnungssirenen zu geben. Hupzeichen dürfen dann nur mehr zum Zweck des Ueberholens und wenn kein anderes Mittel mehr ausreicht, zur Abwendung einer Gefahr gegeben werden. Mit Ausnahme dieser beiden Fälle treten wäh-

und der Dunkelheit an Stelle der Huppen die in der Kraftfahrordnung bereits vorgezeichneten Blinkzeichen.

Die Vereinigten Staaten gegen eine Weltwirtschaftskonferenz.

Washington, 11. März. Anlässlich eines Journalistenempfanges im Staatsdepartement für äußere Angelegenheiten erklärte Staatssekretär Cordell Hull auf eine Anfrage, daß er keine Sympathien besitze für eine neue Weltwirtschaftskonferenz, wie sie die englische Regierung auf Grund des Van Zeeland-Berichtes vorzuschlagen gedenke. Es sei heute keine Zeit für solche Konferenzen.

Beschlagnahme der »Neuesten Wiener Nachrichten«.

Wien, 11. März. Die heutigen »Wiener Neuesten Nachrichten« sind wegen eines Artikels des Staatsrates und Stellvertreters des Bundesleiters des Volkspolitischen Referats Dr. Hugo Jurty beschlagnahmt worden. Dr. Jurty hat in dem genannten Artikel die nationalsozialistische Parole der Stimmenthaltung für die bevorstehende Volksbefragung ausgegeben.

Gegen 80 neue Befasste in Sowjetrußland.

Moskau, 11. März. Durch den sieben durchgeführten Moskauer Schauprozess wurden etwa 70 bis 80 hohe Sowjetfunktionäre, die sich noch in Freiheit befinden, durch die Aussagen der Angeklagten und Zeugen so schwer belastet, daß mit der ehebaldigsten Verhaftung der Begeichneten zu rechnen ist. Man erwartet deshalb weitere Prozesse vor dem außerordentlichen Tribunal.

Der Moskauer Prozess wird heute fortgesetzt werden. Die Verhandlung findet seit gestern mit Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das Urteil dürfte anfangs kommender Woche gefällt werden.

Bastard siegt auf Hundausstellung!

Die Preisrichter einer Hundausstellung in der kalifornischen Stadt Dallas fällten ein sensationelles Urteil. Sie sprachen einem Bastard zwei Medaillen zu, und zwar nicht auf Grund seiner Schönheit, sondern wegen seiner Tapferkeit und Treue. Das preisgekrönte Tier hatte seiner toten Herrin, die im Gebirge von einer Lawine getötet worden war, kaum glaubliche Dienste von Treue und Anhänglichkeit geliefert und zwölf Tage neben dem erfrorenen Körper seiner Herrin ausgeharrt, bis Rettung kam. Die Ausstellung wurde geradezu überlaufen von Zuschauern, die alle nur den heroischen Hund bewundern wollten. Sie jubelten den Preisrichtern zu, als sie den Hundesherozismus mit den entsprechenden Medaillen belohnten. Der Sohn der getöteten Hundebesitzerin sagte als Zeuge der feierlichen Zeremonie bei der Preisübergabe mit Tränen in den Augen:

„Er ist zwar nur eine Promenadenmischung, aber er ist doch unser Hund!“

Jouhaux von Frauen überfallen.

Paris, 10. März. (Avala). Die Agence Havas meldet: Der Generalsekretär der französischen Gewerkschaften ist gelegentlich einer Syndikatstagung in Lyon überfallen worden. Eine Gruppe von Frauen stürzte sich auf den so mächtigen Gewerkschaftssekretär und rief: »Nieder mit dem Ausbeuter des Volkes!« Die wütenden Frauen zerrissen seinen Anzug und zerkratzten mit den Nägeln sein Gesicht. Jouhaux mußte unter dem Schutze von Polizeiantagen die Flucht aus dem Versammlungssaale ergreifen.

Heirat vor der Hinrichtung.

Die Warschauer Gerichtschonik wies vor kurzem den seltsamen und tragischen Fall einer Heirat zehn Minuten vor der Hinrichtung aus. Es handelt sich um den gefährlichen Banditen Wiekowski, der zum Tode verurteilt war und vor seiner Hinrichtung als letzte Bitte den Wunsch aussprach, mit seiner Freundin, der Mutter seiner zwei Kinder verheiratet zu werden. Man wagte nicht, dem Todeskandidaten den letzten Wunsch abzuschlagen und so spielte sich im Gefängnishof eine herzerreißende Szene ab. Es erschien eine junge blonde Frau mit bleichem Angesicht, die bereit war, die Frau eines Mörders zu werden, dem 10 Minuten später der Kopf abgeschlagen wurde. Sie hatte nicht gewagt, Wiekowski abschlägig zu beschneiden, da er der Vater ihrer zwei unehelichen Kinder war.

Wichtige Ergänzungen des Finanzgesetzes

Beograd, 11. März. Die Regierung hat heute der Skupschtina eine Reihe von wichtigen Amendements unterbreitet, darunter auch die folgenden:

1. Die Akademie der Wissenschaften und Künste in Ljubljana erhält den Charakter einer ständigen Einrichtung. Den Präsidenten ernannt der König im Dekretwege. Der Unterrichtsminister wird mit der Ausarbeitung eines Organisationsstatuts beauftragt.
2. Der Unterrichtsminister wird zu einer Verordnung über die Organisation der Musikakademie ermächtigt. Im Voranschlag sind die materiellen und personellen Ausgaben für die Musikakademie in Ljubljana bestimmt. Die Musikakademie erhält den Rang einer Hochschule.
3. Der Unterrichtsminister wird zur Aufnahme einer Anleihe von 5.5 Millionen Dinar für die Fortsetzung des Neubaus der Universitätsbibliothek in Ljubljana ermächtigt. Die jetzige Lyzealbibliothek in Ljubljana geht in den Fundus der Universitätsbibliothek über.
4. Der Unterrichtsminister wird zur Auf-

nahme einer Anleihe von 8 Millionen Dinar zum Bau des Maschineninstituts der technischen Fakultät der Universität Ljubljana ermächtigt.

5. Der Unterrichtsminister wird ermächtigt, die Organisation der akademischen Speisehallen in Ljubljana, Zagreb und Beograd zu verordnen.
6. Der Bautenminister erhält die Ermächtigung für die Errichtung eines Banats- und Staatsstraßenfonds für den Bau von Staats- und Banatsstraßen.
7. Die Regierung wird ermächtigt, zwecks Dekonzentrierung und Dezentralisierung der Staatsverwaltung einzelne Kompetenzen von den Ministerien auf die Banate zu übertragen.
9. Der Minister für Sozialpolitik und Volksgesundheit erhält die Ermächtigung zur Komplettierung der sozialen Gesetzgebung.
9. Der Innenminister wird ermächtigt, die politischen Gesetze im Einvernehmen mit den zuständigen Ausschüssen der Skupschtina und des Senats abzuändern.

Unbewußt die eigene Mutter erschossen

FURCHTBARE FAMILIENTRAGÖDIE IN ZAGREB.

Zagreb, 11. März. Im Hause des Vorsitzenden des Kroatischen nationalen Arbeiterverbandes Josef Orsag ereignete sich gestern eine furchtbare Tragödie. Gegen vier Uhr nachmittags gab Frau Cäcilie Orsag den etwas verrosteten Revolver ihres Mannes dem 17-jährigen Sohn Ludwig zum Reinigen. Der Sohn nahm das Magazin aus der Pistole, dachte aber nicht, daß sich eine Patrone noch im Laderaum befinden könnte. Die Mutter stand nicht weit vom Tische entfernt, an dem der Sohn mit dem Revolver hantierte. Sie neigte

sich einen Moment vor. In diesem Augenblick krachte ein Schuß und die Kugel durchbohrte der unglücklichen Frau das Herz, so daß sie auf der Stelle tot zusammenbrach. Der fast wahnsinnig gewordene Sohn versuchte in seiner Verzweiflung über den unbewußt herbeigeführten Tod der geliebten Mutter zunächst Selbstmord zu verüben, konnte jedoch daran rechtzeitig gehindert werden. Dieser traurige Fall zeigt wiederum, wie unvorsichtig viele Menschen mit Waffen umgehen.

Mädchenangriff auf Australiens Hauptstadt

5000 JUNGGESELLEN VERSCHMACHTEN IM ÖDEN CANBERRA.

Die australische Regierung unternimmt gegenwärtig die letzten Anstrengungen, um die australische Regierungshauptstadt Canberra vor der Entvölkerung zu retten.

Im April 1912 begann man in einem Talkessel nicht sehr weit von der Eisenbahnlinie Sidney-Melbourne entfernt, in einer romantischen Umgebung eine moderne Metropole zu bauen. Canberra sollte die neue Hauptstadt von Australien werden, Sitz der Regierung und der Stolz Australiens. Die großzügigsten Bauprojekte wurden in Angriff genommen. Die öffentlichen Gebäude schossen wie Pilze aus der Erde. Ein riesiges Kapitäl entstand, architektonisch schön, aber viel zu großartig angelegte Regierungspaläste, in denen man sich büchstäblich verlor. Trotzdem hatte niemand Lust, sich in Canberra niederzulassen. Eine Musterstadt wuchs empor, nach den Grundsätzen modernen Städtebaues errichtet, nur... sie blieb ohne Bewohner. Der Weltkrieg ließ den Ausbau dann ohnedies stocken. Canberra blieb eine tote Stadt. Sie wurde das Sorgenkind der Regierung. Die für die Industrie zur Verfügung gestellten riesigen Gelände lagen verödet da.

Nach dem Friedensschluß begann man erneut die Werbetrommel für Canberra zu rühren. Im Jahre 1927 eröffnete der Herzog von Gloucester feierlich das neue Parlamentsgebäude. Man hoffte, daß die Stadt nun allmählich wachsen würde. Man lockte Tausende von Gästen aus der ganzen Welt nach Canber-

ra, aber sie reisten nach der Eröffnungssitzung schleunigst wieder ab. Sogar die Abgeordneten verließen fluchtartig die Stätte ihrer Wirksamkeit.

Nun versetzte die Regierung mehrere tausend Beamte nach Canberra. In den prachtvollen Justizpalast zogen Richter ein. In die Hochschulen eilten Professoren. Aber... die Richter warteten vergeblich auf die Uebeltäter, die sie bestrafen sollten, und die Professoren hielten ihre Vorlesungen vor leeren Bänken. Gähnende Langweile machte sich breit. Bald kannten von den knapp 6120 Bewohnern der seltsamsten Metropole der Welt einer den andern. Auf den menschenleeren Straßen hallten die Schritte der wenigen Passanten. Man brauchte keinen Verkehrsschutzmann. Es kamen keine Privatleute außer einigen Lebensmittelhändlern, auf die die Beamten der Ernährung willen angewiesen waren.

Ein neuer Werbefeldzug setzte ein. Es entstanden Konserven- und chemische Fabriken, ein Wollsyndikat wurde gegründet. Rechtsanwälte ließen sich nieder. Aber sie blieben ohne Klienten, denn es gab keine Prozesse in der toten Stadt. Techniker und Professionisten verließen einer nach dem andern die Stadt. Die weiten Hörsäle der wunderbaren Universität blieben leer. Trotzdem hielt die Regierung zäh an ihrer Propaganda fest. Jeder Bürger, der sich in Canberra niederließ, brauchte drei Jahre keine Steuern zu bezahlen, den Beamten wurden Zulagen versprochen, falls sie heirateten, minderbemittelte Studen-

ten bekamen Stipendien. Es half alles nichts. Canberra lockte niemand. Und es hat heute immer noch knapp 6000 Einwohner.

Die Regierung griff nun zu dem letzten verzweifelten Mittel. Auf Veranlassung des Bürgermeisters Jim Powell brachte man vor kurzem 500 hübsche junge Mädchen nach Canberra. Sie sollen »Leben« in die tote Stadt bringen und den verfahrenen Karren aus dem Dreck ziehen. Man hat für die jungen Mädchen eine Haushaltungsschule errichtet, wo sie unentgeltlich lernen können, was für eine künftige Hausfrau vonnöten ist. 5000 Junggesellen warten auf 500 Mädchen! Ob das Experiment gelingt? Es wäre nicht das erstemal in der Weltgeschichte, daß Frauen eine ganze Stadt retten. Auf jeden Fall sind die 500 jungen Mädchen die letzte Hoffnung für den ausgebliebenen Aufschwung Canberras. Wenn auch dieses Mittel versagt, dann sind die hellsten Köpfe in Australien mit ihrem Latein zu Ende und Canberra wurde umsonst gebaut. Millionen von Pfund wurden verpulvert, um einen Steinhaufen hinzustellen.

Tragischer Tod einer Wienerin in Zagreb

Zagreb, 11. März. Mit den Wiener Sängerknaben, die in Zagreb ein mehrtägiges Gastspiel absolvierten, ist auch die Lehrerin der Knaben Frau Elisabeth Maljy aus Wien nach Zagreb gekommen. Am Montag erkrankte die genannte und der rasch herbeigerufene Arzt stellte alle Symptome des Bauchtyphus fest. Die Erkrankte wurde sofort in die Isolierabteilung des Krankenhauses gebracht, wo sich die Aerzte alle erdenkliche Mühe gaben. Alle Bemühungen, die 40jährige Frau zu retten, blieben jedoch vergebens; sie verschied in der Nacht zum 10. d. Wien wurde über den Tod der Lehrerin sofort verständigt. Da sie an einer ansteckenden Krankheit verschied, erfolgte ihre Beisetzung auf dem Zagreber Mirogoj.

* Frauen, die mehrere Schwangerschaften überstanden haben, können dadurch daß sie täglich früh nüchtern ein halbes Glas natürliches »Franz-Josef«-Bitterwasser trinken, leichte Darmentleerung und geregelte Magentätigkeit erreichen. Das Franz-Josef-Wasser ist alterprobt, wärmstens anempfohlen und überall erhältlich. Reg. S. br. 30.474/35.

Das geheimnisvolle Haus von Zupanja.

Vinkovci, 11. März. In Zupanja lebt ein Pensionist namens Josef Gore, der Besitzer eines schönen Einstockwohnhäuses. Dieses Haus wird das »geheimnisvolle Haus« genannt. Vor 23 Jahren fand die Trauung seiner Tochter mit einem Lehrrer statt, der bald nach dem Abgang an die Front den Tod auf dem Schlachtfeld fand. Dieses Ereignis hat auf das Seelenleben der jungen Frau derart eingewirkt, daß sie seit 20 Jahren als Witwe dieses Haus noch nicht verlassen hat.

Aus Sowjetrußland heimgekehrt.

Subotica, 11. März. Der Landwirt Dimitrije Petrović aus Lošanji ist nach 23 Jahren seiner Kriegsgefangenschaft aus Sowjetrußland zurückgekehrt. Er lebte meist in der Ukraine und erzählt, wie schwer das Leben in der Räteunion besonders für die Bauern sei. In Sowjetrußland gebe es viele Soldaten aus Slawonien, die gerne in ihre Heimat zurückkehren möchten, hierfür aber weder die erforderlichen Dokumente, noch Geldmittel besäßen.

Ein ganzes Dorf flieht aus dem Lager Dr. Mačeks.

Virovitica, 11. März. Wie das Blatt »Virovitčani« berichtet, haben alle Bauern des 400 Häusernummern umfassenden Dorfes Turanovac beschlossen, korporativ aus der ehemaligen Kroatischen Bauernpartei des Dr. Maček auszutreten und sich der vom Ministerpräsidenten Dr. Stojadinović geführten Jugoslawischen Radikalen Union anzuschließen.

Verdienstentgang einkalkuliert. »Was — für einfaches Zahnziehen verlangen Sie 100 Dinar? — »Ja, es tut mir leid. Sie haben dabei so geschrien, daß mir unterdessen zwei andere Patienten davonliefen.«

Englands „Tiger“

Der neue britische Generalstabschef Viscount Gort.

Wenn man in England der »Tiger« sagt, dann weiß jeder, wer damit gemeint ist — Viscount Gort, der neue Chef des britischen Generalstabs. Über den Ursprung dieses Namens wie über die Vorgeschichte der Ernennung u. den Eindruck der Berufung auf die britische Öffentlichkeit laufen in England eine Reihe anekdotenhafter Berichte um. Den Spitznamen »Tiger« sollen ihm die Zöglinge in der Militärschule gegeben haben. Die Offizierskameraden dagegen nannten den Viscount, so erzählt man sich wohl zu vorgerückter Stunde in den britischen Militärkasinos, den »fetten« Burschen, eine Bezeichnung, die allerdings keineswegs zu der sehnigen Gestalt des strammen englischen Offiziers paßt.

Als der alte Dardanellenkämpfer General Jan Hamilton von der Ernennung Gorts zum Generalstabschef erfuhr, soll er begeistert ausgerufen haben: »Gott sei Dank, daß wir endlich unter dem Befehl eines Soldaten und nicht unter einem Zivilisten stehen.« Es war der neue Kriegsminister Sir Hore Belisha, der unter hundert Generalen, die für den Posten in Frage kamen, Viscount Gort gewählt hat und damit den jüngsten Engländer zum Generalstabschef machte, den das Inselreich je auf diesen Posten besessen hat. Man sagt, Hore Belisha habe der »Tiger« auf einer Skitour in der Schweiz kennengelernt. Er stieß auf einer Bergtour in der Schweiz eines Tages auf einen Skiläufer, in dessen hagerer Gestalt er einen Landsmann erkannte. »Wer sind Sie?« fragte der Kriegsminister. »Gort!« war die kurze Antwort. Danach setzte der Viscount seinen Weg fort. Als im Mai vorigen Jahres Hore Belisha für die Neuorganisation der englischen Armee neue Mitarbeiter brauchte, überreichte ihm die Militärbehörden eine Liste der in Frage kommenden Kandidaten für den Sekretär des Kriegsministers. Auf der Liste stand auch der Name Gort, dessen Bekanntschaft gemacht zu haben sich Hore Belisha so gleich erinnerte. Da der Viscount sich gerade bei den Manövern befand, setzte sich der Kriegsminister sofort in sein Auto, fuhr ins Manövergebiet und ernannte dort seinen »Skikameraden« gleichzeitig zum Generalleutnant und zu seinem Sekretär.

Der 51-jährige Viscount stammt aus der alten irischen Familie Predergast — Veroker. Er ist nicht nur Soldat vom Scheitel bis zur Sohle, sondern Militär in der dritten Generation. Mit 15 Jahren trat er in den Militärdienst ein, wurde mit 28 Jahren Kapitän, mit 30 Major, mit 36 Oberstleutnant und mit 40 Oberst. Vor zwei Jahren ernannte man ihn zum Generalmajor und zum Leiter der Generalstabsschule von Chamberley. Im Weltkrieg ist Gort mehrmals schwer verwundet worden. Zum erstenmal beim Überqueren des Kanals mit britischen Truppentransporten durch deutsches Artilleriefeuer. Trotz seiner Verwundung verließ er seinen Truppenteil nicht und führte die Landung aus. Er erhielt dafür das Victoria-Kreuz. — Im Privatleben ist der »Tiger« eine korrekte, sympathische Persönlichkeit, die niemals ein Wort zu viel verliert. Gort ist als Flieger ausgebildet und außerdem ein leidenschaftlicher Jäger, Segler und Skiläufer. Er war 14 Jahre lang verheiratet, hat eine Tochter und einen Sohn, ist aber jetzt geschieden. Gemeinsam mit dem Kriegsminister hat Viscount Gort im stillen die Maßnahmen zur Stärkung der englischen Streitkräfte vorbereitet. Nur Premierminister Chamberlain und der König wußten von den Einzelheiten, mit denen das Parlament zu gegebenem Zeitpunkt überrascht worden ist, was dort eine zeitlang böses Blut gemacht hat.

Das wichtigste. »Hören Sie« sagte der Reisende zum Hausdiener, ich will morgen früh mit dem Sechs-Uhr-Zug fahren. Also um fünf muß ich aufstehen. — »Ist schon recht«, sagte der Hausdiener, »Sie können das Trinkgeld einfach auf den Nachttisch legen.«

Dialog. Sie: »Ich habe gar nichts zum anziehen!« — Er: »Hüll dich in Schweigen!«

Aus Stadt und Umgebung

Freitag, den 11. März

Neue Pläne des Photoklubs

BETEILIGUNG AN DEN AUSSTELLUNGEN IN WIEN, ZAGREB UND LJUBLJANA. REGELMÄSSIGE DISKUSSIONSABENDE.

Der Mariborer Photoklub, die Dachorganisation unserer Lichtbildner-Amateure, hielt gestern im Klublokal in der Knabenbürgerschule 1 seine Jahreszusammenkunft ab, in der das Programm für die weitere Tätigkeit festgelegt wurde. Durch das freundliche Entgegenkommen der Direktion der obgenannten Anstalt hat der Klub einen eigenen Raum erhalten, in dem nun jeden Donnerstag regelmäßige Diskussionsabende stattfinden, an denen alle einschlägigen technischen Probleme einer eingehenden Erörterung unterzogen werden. Künftighin werden jeden Sonntag halb- oder ganztägige Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung der Stadt unternommen werden, bei denen in gemeinsamer Zusammenarbeit die bestmögliche technische Vervollkommnung angestrebt werden soll. In dem bekannten Meisterphotographen Marian Pfeifer hat der Klub nicht nur einen neuen Verfechter des schönen Lichtbildes, sondern auch einen umsichtigen und überaus agilen Funktionär erhalten. Marian Pfeifer wurde einstimmig zum neuen Vorsitzenden des Klubs gewählt. Der übrige Ausschuß setzt sich aus unseren bekanntesten Amateuren zusammen wie folgt: Ob-

mannstellvertreter Ing. arch. Vičič, Schriftführer Rudolf Breznik, Kassier Milan Raica, Oekonom Anton Wutolen. Ausschussmitglieder Roman Vales, Rudolf Švajger, Josef Kovačič, Vlado Bertonec, Drago Simončič, Janežič und Lortl. Es wurde auch eine ständige Jury eingesetzt, die sich aus den Mitgliedern Lortl, Pfeifer, Vales, Kovačič und Simončič zusammensetzt, wäh-

alle aus Studenci, die sich wegen Totschlages bzw. schwerer körperlicher Verletzung zu verantworten hatten.

Zwischen Rozman und den drei Brüdern Gobec herrschte, wie die Anklageschrift ausführt, schon längere Zeit ein Streit, der bei jeder Gelegenheit zum Ausbruch kam und in Tötlichkeiten ausartete. So kam es auch am 27. Juli v. J. nachmittags zu einer Abrechnung zwischen ihnen. Abends begegnete Rozman auf der Straße Raimund Gobec und fiel über ihn her. Es entwickelte sich eine blutige Rauferei, in deren Verlauf Gobec mehrere Messerstiche erhielt. Daraufhin griffen Gobec und Gornik in die Balgerei ein und

BESUCHET DIE KOCHKUNSTAUSSTELLUNG

der Vereinigung der Gastwirteunternehmungen in Maribor — vom 12. bis 15. März 1938.

Auf der Bahn ist der halbe Fahrpreis auf Grund des Sonderausweises K 13, der auf der Abfahrtsstation beschafft wird, eingeräumt worden. Der halbe Fahrpreis gilt vom 10. bis 17. März 1938.

rend den technischen Ausschuß Vlado Bertonec leitet. Der Klub wird sich heuer an mehreren Ausstellungen korporativ beteiligen, u. zw. wurde schon jetzt die Beteiligung an den internationalen Photoausstellungen in Wien, Zagreb und Ljubljana beschlossen. Die Namen der neuen Leitung sind uns die beste Gewähr dafür, daß sich unsere Lichtbildner alsbald jenen Platz verschaffen wird, der ihr angesichts der Qualität unserer Photoamateure zukommt.

fügten Rozman ebenfalls mehrere Verletzungen zu. Bei Raimund Gobec stellten sich Komplikationen ein, denen er drei Wochen später erlag.

Die Verhandlung dauert zur Stunde noch an.

m. Evangelisches. Sonntag, den 13. d. um 10 Uhr wird im Gemeindefaal ein Gottesdienst stattfinden. Anschließend um 11 Uhr sammelt sich die Schuljugend zum Kindergottesdienst.

m. Todesfälle. Im hohen Alter von 78 Jahren verschied gestern Frau Agnes Verstovšek. Im schönsten Alter von 42 Jahren ist heute die Bahnbedienstetengattin Frau Rosalie Frisch gestorben. Ferner verschieden der 70jährige Bahnbedienstete Ferdinand Sornik und der 69jährige Bahnbedienstete Josef Lekani. Friede ihrer Asche!

m. Trauungen. In den letzten Tagen wurden in Maribor getraut: Marko Samuda, Privatbeamter, mit Fräulein Juliane Henčič; Franz Kete, Kürschner, mit Fräulein Wilhelmine Tkalec; Thomas Mikel, Handelsangestellter, mit Fräulein Rosalie Osanič; Blasius Gerečnik, Angestellter, mit Fräulein Aloisie Dornik; Franz Knavs, Schmied, mit Fräulein Viktoria Hadner und Leopold Bučar, Kesselschmied d. Staatsbahnen, mit Fräulein Rosalie Angel.

m. Aus dem Staats- und Banatsdienst. Der Kanzleibeamte Josef Krivec wurde von der Bezirkshauptmannschaft in Ptuj zur Bezirkshauptmannschaft in Gornji grad versetzt. Der Leiter der Banatsrehschule in Pekre Johann Šumenjak wurde der Bezirkshauptmannschaft in Kranj als Gehilfe des Bezirkslandwirtschaftsreferenten zugeteilt. Der Banatsarzt Dr. Julius Saje wurde von Kostanjevica nach Velenje versetzt.

m. Aus dem Mittelschuldienst. Zum Supplenten am klassischen Gymnasium in Maribor wurde der Diplomphilosoph Matthias Mavčec aus Beltinci ernannt.

m. In der Volksuniversität findet heute Freitag, der zweite Vortrag Prof. V. Petkovšeks über den Triglav-Nationalpark statt, der auch diesmal von einer erlesenen Reihe herrlicher kolorierter Bilder begleitet sein wird.

m. Sorgt noch einige Wochen für die Vögel! Mit dem Eintritt der ersten wärmeren Witterung pflegt man in den Parks und in Privatgärten die Futterhäuschen für die über den Winter bei uns bleibenden Vögel in die Rumpelkammer zu tragen, um sie bis zum kommenden Winter aufzubewahren. Gar zu oft rächt sich die zu früh vorgenommene Fortschaffung der Futterkrippen. Denn die Erfahrung lehrt, daß um die Zeit der Tag- und Nachtgleiche, zur Zeit der sogenannten Frühjahrsstürme, also etwa zwischen dem 19. und dem 25. März, sich noch ein Nachwinter einzustellen pflegt, der nicht selten von Schneefällen begleitet ist. Erinnern wir uns nur an die vorjährigen »weißen« Ostern! — Deshalb empfiehlt es sich, die Futterhäuschen noch einige Wochen an Ort und Stelle zu belassen und sie noch mit Futter zu versehen. Man braucht ja die

20 Jahre jugoslawisches Maribor

Anläßlich der 20jährigen Zugehörigkeit der Stadt Maribor zum Königreich Jugoslawien wird im Rahmen der Festlichkeiten in der Draustadt eine große Jubiläumsausstellung veranstaltet werden, an der die gesamte Bevölkerung mitwirken soll. Der Ausschuß für die Veranstaltung der Jubiläumsausstellung 1918—1938 wendet sich an alle Organisationen und Institutionen, die die Einladung zur Mitwirkung erhalten haben, mit dem Ersuchen, ihm bis 15. d. ihre Beschlüsse in dieser Angelegenheit verlässlich zukommen zu lassen. Die Mitteilungen sind an das Sekretariat des Ausstellungskomitees, Slomškova trg 6/1, zu richten. Die zur Mitwirkung geladenen Organisationen werden ersucht, die Anmeldung unverzüglich vorzunehmen, da sie sich widrigenfalls an der Ausstellung bzw. am großen Volkstag nicht beteiligen können. Die Vereine und Institutionen, die die Einladung aus Versehen nicht erhalten haben sollten, wollen ihre Anmeldung nachträglich vornehmen.

Mehr Interesse für die Bachernbahn!

Wie bereits mitgeteilt wurde, nehmen die Zeichnungen für die Bachernbahn zwar einen befriedigenden Verlauf, doch ist gerade aus jenen Kreisen, wo die regste Beteiligung naturgemäß zu erwarten wäre, das Interesse gering. Wenn man den Fremdenstrom auf sich wenden will, so muß man den Fremden auch etwas bieten. Durch das Inselbad z. B. ist Maribor schon heute weit und breit berühmt geworden, weil hier etwas geschaffen wurde, das in ganz Jugoslawien, ja vielleicht in ganz Mitteleuropa, an Naturschönheiten kein Gegenstück findet. Auch eine Bergbahn wäre eine Attraktion für Maribor, welche besonders auf die Fremden aus dem Südostteile unseres Landes eine unwiderstehliche Anziehungskraft ausüben und den Fremdenverkehr hierher lenken würde.

Es gibt jedoch Leute, die all dies vollkommen einsehen, sich aber denken: Nun, eine Bergbahn in der Nähe von Maribor wäre ja recht gut und schön, die Vorteile, die entstehen, wenn sie gebaut wird, kommen mir ja ohnehin zugute, ob ich nun Anteile zeichne oder nicht. Im Gegenteil, wenn ich für die Bahn keine Anteile zeichne, habe ich einen doppelten

Vorteil. Erstens erspare ich mir jetzt mein Geld und der Fremde, welcher nach Maribor kommt, wird trotzdem bei mir einkehren, sich bei mir rasieren oder die Haare schneiden lassen, bei mir einkaufen usw. usw. Also es gilt nun, auch diese noch zu erfassen und sie dahin zu bringen, daß sie wenigstens einen bescheidenen Anteil zu dem Projekt beitragen. Es kommt vielleicht gerade auf diese Anteile an!

Hilfe für arme Schulkinder

Der Verein zur Unterstützung armer Schulkinder, der mit selbstloser Aufopferung gar oft die Not der Schuljugend zu lindern weiß, hielt gestern abends in der Mädchenbürgerschule 2 seine Jahreshauptversammlung ab, die die unermüdbar wirkende Direktrice Frau Antonie Stupca leitete. Der Verein ließ im Vorjahre 677 unterstützungsbedürftigen Schulkindern Kleider und Schuhwerk zukommen und war auch sonst immer bereit, armen Schulkindern Hilfe angedeihen zu lassen. Die Vorjehende sprach, allen edelmütigen Gönnern des Vereines den innigsten Dank aus; besonderen Dank sollte sie der Mariborer Stadtgemeinde, die für den hohen Zweck 50.000 Dinar zur Verfügung gestellt hatte. Die weiteren Berichte erstatteten die Schriftführerin Frau Stefanie Fejč, der Kassier Direktor Stupca sowie Lehrer Franz Fejč und Katechet August Šparl für den Revisionsausschuß. Bei den Wahlen wurde folgender Ausschuß eingeleht: Obfrau Direktrice Antonie Stupca, Schriftführerin Frau Stefanie Fejč, Kassier Direktor Oskar Šušel, Ausschußmitglieder die Damen Antonie Pinter, Elise Böggerer und Herma Bračič sowie Direktor Kade, Amtsleiter Brandner, Fachlehrer Habermann und Paula Primer.

Das unselige Messer

Epilog zum vorjährigen Totschlag in Studenci.

Vor dem kleinen Strafsenat des hiesigen Kreisgerichtes wurde heute vormittags eine Gerichtsverhandlung fortgesetzt, die schon am 18. September v. J. abgehalten worden war, aber zwecks Einvernahme weiterer Zeugen und Einleitung neuer Erhebungen vertagt werden mußte. Auf der Anklagebank saßen der 35jährige Schuhmachermeister Josef Rozman, ferner der 30jährige Emmerich und der 25jährige Bruno Gobec sowie der 21jährige Metalldreher Gernot Gornik,

Futterkrippen nicht wie im Winter voll zu füllen, kleine gelegentliche »Erinnerungen« an die Winterfütterung genügen voll auf.

m. Der heutige Fischmarkt war sehr gut beschickt, vorhanden waren gegen 350 Kilo verschiedener Fische. Es kosteten: Sardellen 12—14, Makrelen 22—24, Fogli 24, Barboni 24, Kalamari 24, Scalpe 14, Asiali 26, Goldbrassen 36, St. Petersfisch 24, Cipri 22, Aale 24, Augenfische 16, Bocke 16, Karpfen 11, Hechte 18 und Weißfische 8 Dinar pro Kilo. Zum ersten Mal im laufenden Jahr wurden heute **Froschschenkel** auf den Markt gebracht, die zu 2 Dinar pro Kranz abgesetzt wurden.

m. In Studenci veranstaltete die Freiwillige Feuerwehr am Sonntag um 16 Uhr im Saal des Gasthauses Spurej eine Theatervorstellung und zwar gelangt das dreiaktige Lustspiel »Der Jahrestag« zur Aufführung. Ein köstliches, mit pikardem Humor gewürztes Theaterstück.

m. Ausgeraubte Limousine. Dem Geschäftsreisenden Rudolf Jakelj aus Ptuj wurde in Hoče in das Auto, das er für kurze Zeit unbewacht ließ, eingebrochen, wobei ihm verschiedene Galanteriewaren und Muster abhanden kamen. Ein Teil der Waren wurde unterhalb eines Wehres vorgefunden.

m. Bestohlener Patient. Der Besitzer Josef Satri in Smartno am Bichern, der schon einige Zeit krank darnieder liegt, erstattete nunmehr die Anzeige, daß vor einigen Tagen eine Frauensperson in sein Wohnzimmer eingedrungen war und bis auf das Bett, in dem er lag, die Möbel fortschaffte.

m. Warum wird der vor zwei Jahren gefaßte Beschluß des Stadtrates, neue Straßen- und Hausnummertafeln anzuschaffen, noch immer nicht durchgeführt? So fragen sich die Passanten, wenn sie einen Blick auf die vielfach schon sehr schadhafte und oft absolut unlesbaren Aufschriften werfen. Da ist die Umgebung den Städtern weit voran, da sie schon durchwegs neue Straßen- und Hausnummertafeln besitzt, was die Orientierung sehr erleichtert. Am ärgsten ist es, wenn man einen bestimmten Neubau sucht, da dort vielfach Holz- oder Papptafeln hängen, deren handgemalte Ziffern vielfach vom Regen schon längst ausgewaschen worden sind.

m. Anstatt Worte Hiebe. Im Streit wurde gestern in Zg. Radvanje der 47-jährige Besitzer Johann Maroh von seinem Gegner mit einem Knüttel bearbeitet, wobei er Verletzungen am Kopfe und mehrere Rippenbrüche erlitt. — In Visole wurde die 54-jährige Besitzerin Rosalie Brence von einem Landmann, über dessen Besitz sie unerlaubt gegangen war, mit einem Stock am Kopfe schwer verletzt. — Beide mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

m. Sturz vom Fahrrad. In Sv. Marjeta a. d. P. stürzte der 38-jährige Zimmermann Josef Brej in voller Fahrt vom Fahrrad und brach sich das linke Schlüsselbein. Er wurde ins Spital gebracht.

m. Zum Kapitel Tierquälerei. Man schreibt uns aus Leserkreisen: Vor einiger Zeit wurde mit dem Hinweis auf die sich ergebenden Vorteile die begrüßenswerte Anregung gegeben, den gesamten Postverkehr in Maribor zu motorisieren und dem in treuer Pflichterfüllung sich gewordener Postgaul eine wohlverdiente Ruhezeit zu gönnen. Anknüpfend daran möchte ich im Sinne aller gegen Tierquälereien nicht Immunisierten auch einen Appell an jene Speditionsunternehmer richten, welche ihren zur Beförderung von Möbelwagen überantworteten Pferden, die doch den Grundstock ihrer Unternehmung und ihrer materiellen Existenz abgeben, skrupellos mehr als ein Höchstmaß von Kraftleistung zumuten. Es vergeht fast kein Tag, an dem man nicht unfehlbar Zeuge sein muß, wie sich zwei schweißtriefende Pferde mit bis zum Bersten angespannten Muskeln (mitunter auch durch Peitschenhiebe angespannt) vergeblich bemühen den schweren Wagen von der Stelle zu bringen. Ich glaube daß derartige aufreizende Straßenszenen nicht dazu angetan sind, der ohnehin zur Rohheit neigenden Jugend den Pfad der Humanität zu weisen und es wäre daher die Pflicht Beruher dieser mittelalterlichen Barbarei durch energische Maßnahmen ein Ziel

zu setzen und die Bespannung von Möbelwagen mit vier Pferden zu fordern.

m. Folgeschweres Kinderspiel. Der 10-jährige Besitzersohn Franz Spitzmann aus Jarenina spielte mit seinem 8-jährigen Schwesterchen Marie, wobei

Café-Restaurant „Orel“
Jeden Freitag frischer Fogsch, Schill, Hecht und Seefische, beste Ljutomer und Jeruzalem-Weine. 1075

er in seiner kindlichen Unwissenheit dem Mädchen die Kleider anzündete. Trotzdem man sofort dem Kind die brennenden Kleider vom Leibe riß, erlitt es dennoch schwere Verbrennungen an beiden Beinen. Das Mädchen wurde ins Mariborer Krankenhaus überführt.

m. Wetterbericht vom 11. März, 8 Uhr Temperatur 8, Barometerstand 734, Windrichtung O-W, Niederschlag Regen.

m. Für den Autocar-Ausflug zur Wiener Messe, der vom 13. bis 15. März stattfindet und samt dem Visum 260 Dinar kostet, sind noch einige Plätze vorhanden. Die Anmeldung möge unverzüglich im »Putnik«-Büro vorgenommen werden.

m. Für den Budapest Sonderzug, der anlässlich der Mariborer Exkursion vom 25. bis 30. Mai zum Eucharistischen Kongreß nach Budapest abgefertigt wird, wurde der Anmeldungstermin bis unwider ruflich 31. März verlängert. Der Fahrpreis stellt sich auf 190 Dinar. Anmeldungen sowie nähere Informationen in den Geschäftsstellen des »Putnik« in Maribor, Celje, Ptuj, Gornja Radgona, Št. Ilj und Dravograd.

m. Josefifahrt nach Graz. Der »Putnik« veranstaltet am 19. März (Josefi) eine Sonderfahrt nach Graz. Fahrpreis samt Visum 100 Dinar. Anmeldungen in den »Putnik«-Geschäftsstellen in Maribor, Celje und Ptuj.

m. Osterausflüge des »Putnik«. Der »Putnik« wird zu den Osterfeiertagen mehrere Auslandsfahrten veranstalten. Vom 13. bis 22. April findet eine zehntägige Gemeinschaftsreise nach Rom statt. Das Gesamtarrangement kostet 2400 Dinar. Ein viertägiger Ausflug wird vom 15. bis 18. April nach Adelsberg, Görz, Venedig, Padua und Triest unternommen. Gesamtarrangement 900 Dinar. Schließlich ist am 17. und 18. April eine Osterfahrt nach Graz geplant. Fahrpreis samt Visum 110 Dinar. Prospekte, Informationen und Anmeldungen in den Geschäftsstellen des »Putnik« in Maribor, Celje, Ptuj, Gornja Radgona, Št. Ilj und Dravograd.

Aus Celje

c. Evangelischer Gottesdienst. Sonntag, den 13. d. müssen die Gottesdienste entfallen. Die nächsten Gottesdienste finden am 20. d. statt.

c. Die Geschäfte am Josefitag. Die Vereinigung der Kaufleute in Celje gibt bekannt, daß die Ladengeschäfte im Wirkungsbereich der Stadthauptmannschaft Celje am Josefitag (19. d.) von 1/8 bis 1/2 12 Uhr offengehalten werden können. Am Nachmittag bleiben die Ladengeschäfte geschlossen.

c. Jahresversammlung der Hausbesitzer. Die Vereinigung der Hausbesitzer in Celje und Umgebung hält ihre diesjährige Hauptversammlung am 17. d. im Saale des hiesigen Gewerbeheimes (»Obrotni dom«) in der Bednigasse ab. Beginn um halb 20 Uhr. Im Interesse einer gedeihlichen Betriebsamkeit wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

c. »Signal auf Halt!« lautet der zweistündige und aufschlussreiche Filmvortrag, der am Samstag und Montag im Kino »Union« gehalten wird und gegen Entrichtung von nur 2 Dinar von jedermann besucht werden kann und soll. Beginn der Samstagvorstellung (12. d.) vormittags um halb 10 Uhr, Beginn der Montagvorstellung (14. d.) um halb 14 Uhr.

c. Schaubühne. Das Ljubljanaer Nationaltheater wird am 15. d. um 18 Uhr im hiesigen Stadttheater das Märchenstück »Schnee mittchen« (nicht »Dornröschen«), um 20 Uhr

Udo de Venetis Komödie »Rote Rosen« aufführen. Die Leitung des Märchenstückes hat Herr Debevec inne, die Leitung der Komödie aber Herr Bratko Krest. Karten im Vorverkauf in der Slomsek-Buchhandlung (Prešterengasse).

c. Verhaftung eines gefährlichen Taugenichtses. Der 23 Jahre alte Markus Herman wurde im Jahre 1936 wegen verschiedener Diebstähle und Betrügereien aus Zürich in der Schweiz ausgewiesen und nach Jugoslawien gebracht, da er nach Mozirje zurückgekehrt ist. Hier setzte er sein bisheriges Treiben fort und hat im Sanntal zwischen Celje und Polzela binnen kurzer Zeit, nach eigener Aussage, sechzehn fast durchwegs neue Fahrräder gestohlen und sie dann in Slomenjgradec, Maribor und Zagreb verkauft. Herman, der viel den Bergnügungen nachging und allerdhand Liebesverhältnisse hatte, sitzt nun im Untersuchungsgefängnis des Kreisgerichtes Celje.

c. Von der Stadtparkasse. Der neugewählte Verwaltungsausschuß der Städtischen Parkasse in Celje hielt dieser Tage seine erste Sitzung ab, in der der bisherige Verrent Herr Anton Fajarc zum Obmann des Verwaltungsausschusses und der Direktion gewählt wurde.

Aus Ptuj

Tagung der Kaufmannschaft

Die Kaufleutevereinigung für Ptuj-Umgebung hielt dieser Tage im Narodni dom ihre Jahreshauptversammlung ab, der u. a. der Verbandssekretär Dr. Gornik, Kammerrat Senčar und der Vertreter der Umgebungskaufleute von Maribor Kostanišek beiwohnten. Den Vorsitz führte Obmann Traun. Aus den erstatteten Berichten ist ersichtlich, daß die Organisation gegenwärtig 211 Mitglieder zählt, die 21 Gehilfen, 12 Gehilfinnen und 15 Lehrlinge beschäftigen. Der Vermögensstand der Vereinigung beläuft sich auf fast 58.000 Dinar.

Bei der Ersatzwahl wurde der Kaufmann Johann Rašl aus Sv. Vid zum Obmann gewählt. Vizeobmann ist N. Murkovič aus Dornava und Schriftführer N. Uršič. Dem bisherigen Obmann Traun, der zehn Jahre an der Spitze der Organisation gestanden war, wurde der herzlichste Dank für seine ersprießliche Tätigkeit ausgesprochen. In der Debatte wurden verschiedene Anregungen vorgebracht.

Heitere Ecke

Tawlwares Weib hat sich entschlossen, den Mann vom Laster der Trunksucht zu heilen, und mit Hilfe eines Leintuchs, einer rotglühenden Taschenlampe und etwas seltsamen Räucherduftes verwandelt sie sich in eine Art Gespenst und wartet des Nachts auf ihren Mann. »Donnerwetter, was ist denn los!« stöhnt der betrunkene Tawlaware... »Das ist der Teufel, Du elender Trunkbold!« schreit sein Weib. »Ach, tu mir nichts, alter Knabe. Wir sind doch Verwandte! Ich hab ja Deine

In der Straßenbahn steigt ein Mann ein, dessen Benehmen von allen seligen

zum lustigen Almauffrieb

Vorrechten des Betrunkenen gezeichnet ist. Er tritt einem Herrn auf die Zehen. Dieser brüllt:

»Schaffner, dulden Sie eigentlich Betrunkene in der Straßenbahn?« Seelenruhig kommt der Schaffner herbei: »Na, na,« beruhigt er den Aufgeregten, »wenn Sie einigermaßen vernünftig sind und nicht so aufgeregt schreien, dann merkt kein Mensch, daß Sie betrunken sind, und dann können Sie meinetwegen auch mitfahren.«

Pech. »Ich habe gestern in der Straßenbahn einen Hundertdinarschein gefunden. Und als sich auf Nachfrage niemand meldete, der ihn verloren hatte, habe ich das Geld mit dem Schaffner geteilt!« — »Da hast du ja einen guten Tag gehabt!« — »Leider nicht... zu Hause habe ich erst gemerkt, daß ich selbst den Schein verloren hatte!«

Mariborer Theater

REPERTOIRE.

Freitag, 11. März: Geschlossen.
Samstag, 12. März um 15 Uhr: »Kasperle und die schlimme Hexe.« Ermäßigte Preise. Kindervorstellung. — Um 20 Uhr: »Firma«. Ab. A.
Sonntag, den 13. März um 15 Uhr: »Eine Nacht in Kairo.« Ermäßigte Preise. — Um 20 Uhr: »Der Richter von Zalamea«. Tief ermäßigte Preise.

Volksuniversität

Freitag, 11. März: Prof. V. Petkovšek (Maribor) spricht über den Triglav-Nationalpark.

Tau-Kino

Burg-Tonkino. Die Premiere des größten französischen Spitzenfilms »Das Geheimnis von Algier« (Pepe le moko) mit den bekanntesten Filmstars Frankreichs. Ein packender Sensationsstreifen aus dem Norden Afrikas. Herrliche Originalaufnahmen! In den Hauptrollen Jean Gabin und Line Noro. — **Samstag der große Indienfilm »Der Tiger von Eschnapur«** mit der entzückenden La Jana in der Hauptrolle. — In Vorbereitung der zweite Teil »Das indische Grabmal«.

Union-Tonkino. Die Erstaufführung des erstklassigen Großfilms »Liebe kann lügen« mit Carl Ludwig Diehl und Dorothea Wieck. Eine reizende, fesselnde Liebesgeschichte einer Schülerin und eines Professors, die nach großen Seelenkonflikten und Hindernissen zu einem glücklichen Ende führt. Ein Film für jedermann, für Jung und Alt. — In Vorbereitung das größte Filmwerk in der Geschichte der Kinematographie »Die gute Erde« von Pearl S. Buck.

Apothekenachtdienst

Vom 5. bis 11. März versehen die **Mariahilf-Apotheke** (Mag. Pharm. König) in der Aleksandrova cesta 1, Tel. 21-97, und die **St. Antonius-Apotheke** (Mag. Pharm. Albaneze) in der Frankopanova ulica 18, Tel. 27-01, den Nachtdienst.

Radio-Programm

Samstag, den 12. März.

Ljubljana, 12 Buntos Konzert. 17 Konzert. 17.40 Vortrag. 18 Volksmusik. 18.40 Arbeitervortrag. 19 Nachr., Nationalvortrag. 20 Außenpolitisches. 20.30 Bunter Abend. — **Beograd, 18.05 Volkslieder.** 18.15 Schallpl. 19.30 Nationalvortrag. 20 Konzert. — **Prag, 17.45 Kinderstunde.** 18 Oper. 19.20 Buntos Programm. 20.50 Konzert. — **Wien, 7.10 Schallpl.** 11.30 Bauernmusik. 12 Konzert. 14 Milica Korjus singt. 15.15 Chorgesang. 16.25 Schallplatten. 18 Wir lernen Volkslieder. 19.45 Bunter Abend. 21.15 Arien. 22 Schrammelmusik. — **London, 19 Männerchor.** 20.30 »Requiem« von Brahm. — **Paris P. T. T., 17.45 Kammermusik.** 20 Leichte Musik. — **Straßburg, 17.30 Konzert.** 21.30 Chorkonzert. — **Toulouse, 19.40 Operettenmusik.** 20.45 Konzert. — **Rom, 19.30 Konzert.** 21 Kammermusik. — **Mailand, 19.30**

des Skiclubs in Celje

Konzert. 21 »Tristan u. Isolde«, Oper von Wagner. — **Budapest, 17.30 Klavierkonzert.** 18.35 Zigeunermusik. 19.30 Hörspiel. 21.20 Funkkapelle. — **Deutschlandsender, 18 Konzert.** 19.10 Bunte Musik. 20 Bunter Abend. — **Berlin, 18 Konzert.** 19 Schallplatten. 20 Unterhaltungsmusik. — **Breslau, 18.20 Schallpl.** 19.20 Marschmusik. 20 Bunter Abend. — **München, 18.10 Klavierkonzert.** 19.10 Wunschkonzert. 20 Bunter Abend. — **Stuttgart, 18 Vortrag.** 19.10 Schallpl. 20 Bunter Abend. — **Zürich, 18.30 Amerik. Musik.** 19.55 Konzert. 21.05 Lustspiel. — **Leipzig, 18 Neue Musik.** 19.10 Solistenstunde. 21—24 Radioball. — **Bukarest, 18.15 Konzert.** 20 Tanzabend.

Heller Kopf! Praktischer Sinn! Inserieren bringt Gewinn!

Wirtschaftliche Rundschau

Geflügel- und Eiermarkt

MITTEILUNGEN DES EXPORTFÖRDERUNGSPREISINSTITUTS DES HANDELSMINISTERIUMS.

Geflügel.

Auf den Inlandmärkten war nach Mitteilungen des Exportförderungs-Instituts des Handelsministeriums in Beograd in den letzten Tagen die Nachfrage etwas lebhafter als in der vergangenen Woche. Dies gilt besonders für die Märkte in Nordserbien, wo größere Partien geschlachtetes Geflügel für Italien abgefertigt wurden. Die Preise behaupten im allgemeinen die bisherige Höhe.

In Österreich waren in der vergangenen Woche die Zufuhren gering. In Wien trafen aus Jugoslawien 25.600 kg geschlachtetes Geflügel ein, davon fast die Hälfte Gänse. Aus Ungarn stammen von der eingeführten geschlachteten Ware 40 Tonne. Geschlachtete Gänse werden weniger gefragt, da die Qualität zu dieser Jahreszeit nicht auf der Höhe steht. Für jugoslawische Ware wurden Preise zwischen 1.90 und 2 Schilling pro Kilo erzielt, während ungarische Gänse mit 2.10—2.20 Schilling bezahlt wurden. Hennen wurden zu 2—2.20 Schilling abgesetzt. Gut gefragt sind Backhühner, die geputzt ohne Gedärme 2.70—2.90 u. ungeputzt 2.30—2.40 Schilling erzielen. Ungarische Backhühner wurden zu 2.90 bis 3.10 Schilling verkauft. Da die Partien größtenteils erst gegen Wochenende eintreffen, sind für die laufende Woche noch genügende Vorräte vorhanden.

Italien zeigt jetzt größeres Interesse für geschlachtetes Geflügel und wurden dieser Tage drei Waggons aus Jugoslawien dorthin abgefertigt, die folgende Preise erzielten: Enten 5.80, Gänse 4, Truthühner 5.50—6, Hennen 6.30—7 und Backhühner 8.20 Lire pro Kilo, franko Adelsberg. Ein Wagen Lebendgeflügel rollte nach Mailand ab, wo Preise zu durchschnittlich 5.30 Lire pro Kilo erzielt wurden.

Nach der Tschechoslowakei wurden aus Jugoslawien 5000 Kilo ge-

schlachtetes Geflügel versandt, das zu 18 Dinar, franko Szob, verkauft wurde.

Eier.

Im Inlande werden gegenwärtig Eier durchschnittlich zu 40 Para pro Stück gekauft. Mit Rücksicht auf das niedrige Preisniveau im Auslande sind diese Notierungen noch viel zu hoch, weshalb sich die Ausfuhr nicht entwickeln kann.

In der Tschechoslowakei ist die Tendenz fest und ermöglicht deshalb die Unterbringung jugoslawischer Ware. Eier 54/55 kg exkl. erzielen pro Kiste einen Preis von 500 Kronen.

Auch Italien interessiert sich mehr für unsere Ware und verlangt Offerte. Bisher wurde ein Abschluß von 170 Kisten getätigt. Man hört Preise von 335 Lire für 52/53 kg, 340 für 54/55 und 360 Lire für 57/58 ex pro Kiste zu 1440 Stück, franko Adelsberg.

In Wien ist die Tendenz flau, da aus dem Inland und aus Ungarn große Mengen eintreffen, was zu Preisabbröckelungen führt. Eier der Klasse B werden zu 8.50—8.75 und Klasse C zu 8 Schilling pro 100 Stück gehandelt. Aus Jugoslawien liegen einstweilen keine Zufuhren vor.

In der Schweiz ist die Lage noch immer unbefriedigend, da Angebot und Nachfrage bedeutend sind. Am meisten wurde noch bulgarische Ware abgesetzt. Es notierten in den letzten Tagen: steirische Ware 57/58 82, 55/56 80, bosnische 55/56 80, später 75, Wojwodina 58/59 79, bulgarische 58/60 83, 56/57 80, polnische 55/56 78 Franken pro Kiste. Es scheint, daß die Preise noch weiterhin nachlassen werden.

In England herrscht eine ungünstige Tendenz vor. Die Londoner Notierung von 63 Schilling pro Kiste konveniert unseren Exporteuren einstweilen nicht.

Der Weinmarkt in Slowenien

In den letzten Wochen hat das Weingeschäft etwas aufgelebt und kann als günstiger bezeichnet werden als in den vergangenen Jahren zu dieser Zeit. Es hängt dies wohl auch damit zusammen, daß die Qualität des letztjährigen Weines eine viel fachgemäßere und genauere Behandlung erfordert, als dies in Jahren mit höherer Qualität der Fall ist. Infolge der naßkalten Witterung, die im Sommer und Herbst des Jahres 1937 in den Weingebieten Sloweniens herrschte, konnte eine allzu gute Qualität des Weines nicht erwartet werden. Viele Weine neigen zu Bruch und sind auch schwerer zu klären als in anderen Jahren. Diese Fehler sind jedoch bei fachmännischer und aufmerksamer Behandlung mit zunehmender Reife zu beheben. Im allgemeinen haben die letztjährigen Weine einen um 1 bis 2 Grade schwächeren Alkoholgehalt als normal und schmecken etwas leerer.

Staatliche Klassenlotterie

19. Tag der Hauptziehung (10. d.)

Din 50.000:	14619	57553
Din 25.000:	96194	
Din 20.000:	12911	70454 88779
Din 15.000:	55175	74462
Din 12.000:	17997	26408 43185 54538
Din 10.000:	24688	47527 49664 56666 60350
62094	71592	
Din 8000:	6506	12262 17146 21157 25302
31858	34750	42331 43439 49315 55828 63958
77411	78742	88235 93784 94181 94652 99711
Din 6000:	6307	10059 13167 19495 20231
54900	55920	64610 78729 95620
Din 5000:	17606	23717 25207 25568 31132
32791	41811	44475 46274 47135 48686 59290
59488	66241	85737 89717 89791
Din 3000:	494	7744 10295 19325 26579
30264	38899	40086 47179 53493 59410 71016
72307	72559	79481 91590 98604

(Ohne Gewähr.)

Bevollmächtigte Hauptkollektor der Staatl. Klassenlotterie Bankgeschäft BEZJAK, Maribor, Gosposka 25.

In den Weingebieten von Maribor und Ptuj sind unter 3 Dinar auch die leichtesten Weine nicht zu bekommen, mittlere Weine kosten 3.50—4, Ljutomere kostet je nach Qualität 5—6 Dinar. Herrschaftssortenweine ab Weinberg 6 bis 7 Dinar per Liter. Die Tendenz ist gegenwärtig fest.

Börsenberichte

Zagreb, 10. März. Staatswerte: 2 1/2% Kriegsschaden 459—462, 4% Agrar 60—61.50, 4% Nordagrar 60—61.50, 6% Begluk 90—92.50, 6% dalmatinische Agrar 89—90, 7% Investitionsanleihe 98.50—100, 7% Stabilisationsanleihe 96—97, 7% Hypothekbankanleihe 99—101, 7% Blair 89.50—90.50, 8% Blair 95—96.50; Agrarbank 225—0, Nationalbank 7200—0.

Ljubljana, 10. d. Devisen. Berlin 1733.28—1747.16, Zürich 996.45—1003.52, London 214.99—217.04, Newyork 4262.25—4298.56, Paris 136.27—137.71, Prag 150.83—151.93, Triest 225.19—228.28; österr. Schilling (Privatclearing) 8.25, engl Pfund 238, deutsche Clearingschecks 14.34.

× Verzehrssteuerfreier Zucker für Imker. Den Imkern wurde unlängst die Bewilligung erteilt, verzehrssteuerfreien Zucker für die Bienen im Ausmasse von 5 Kilo pro Bienenstock zu beschaffen. Jetzt wurden noch je 3 Kilo pro Stock bewilligt. Der verzehrssteuerfreie Zucker wird nur von der staatl. Zuckerfabrik in Čukarica bezogen und wird vor der Ablieferung denaturiert. Die Gesuche um Zuteilung des Zuckers können sowohl Imkerorganisationen, als auch einzelne Imker an die Finanzdirektionen richten.

× Visumerleichterungen für die Mailänder Mustermesse. Das Finanzministerium teilt mit, daß die Besucher der Mailänder Mustermesse, die vom 12. bis

27. April abgehalten wird, das Visum unentgeltlich erhalten. An der Mustermesse werden sich auch jugoslawische Firmen in einem eigenen Pavillon beteiligen. Die Platzzuteilung für jene Interessenten, die sich rechtzeitig dem Handelsmuseum in Beograd anmelden, sowie die Warenbeförderung von und nach Beograd erfolgt ebenfalls unentgeltlich.

× Ausgleich. Richard Conradi, Kaufmann in Slov. Bistrica, Anmeldefrist bis 7., Tagsatzung am 13. April um 10 Uhr beim Bezirksgericht in Slov. Bistrica.

Sport

Rätmner Winterport-Unterverband aufgelöst

Der Rätmner Winterport-Unterverband, der vor Jahren von einigen überreifen Sportenthusiasten ins Leben gerufen worden war, wurde in letzter Zeit zum Sorgenkind des Verbandes. Die Amtstätigkeit des Unterverbandes ließ zuletzt immer mehr zu wünschen übrig, so daß sich der Verband gezwungen sah, energisch einzugreifen. In der letzten Verbandssitzung wurde die ganze Angelegenheit einer eingehenden Diskussion unterzogen, deren Resultat war, daß man sich entschloß, den Rätmner Unterverband, dessen Mitgliederzahl ohnehin nicht den statistischen Anforderungen entspricht, aufzulösen. Die vier angeschlossenen Vereine, und zwar die Alpenvereinssektionen Slowenigrader Prevalje und Mezica-Orna sowie der Skifluch Gubanj-Roslje, wurden wiederum dem Mariborer Unterverband angeschlossen, unter deren Ägide sie seinerzeit eine so emfinge und erfolgreiche Tätigkeit entfaltet hatten. Diese neue Reorganisation in unserem Winterportbetrieb wird sich gewiß recht bald als vorteilhaft erweisen.

× Der Mariborer Winterport-Unterverband hat: Sonntag, den 10. April um halb 10 Uhr im Jagdalon des Hotels „Oral“ seine ordentliche Jahreshauptversammlung ab.

× Kein Winterport-Unterverband in Celje. Der Jugoslawische Winterportverband hat dem Ansuchen einiger Vereine in Celje um die Begründung eines eigenen Unterverbandes mit dem Sitze in Celje nicht stattgegeben.

× Neuer Trainer der jugoslawischen Davis-Cup-Mannschaft. Der Jugoslawische Tennisverband hat sich entschlossen, den französischen Tennislehrer Bissault zum Trainer der jugoslawischen Davis-Cup-Mannschaft zu bestellen. Bissault wird am 8. April in Zagreb eintreffen und sofort das Training aufnehmen. Das erste Davis-Cup-Match wird vom 6. bis 8. Mai in Zagreb gegen die Tschechoslowakei stattfinden.

× 50-Kilometerlauf auf der „Poljuna“. Der Skifluch „Jubljana“ wird am 20. d. auf der „Poljuna“ einen Dauerlauf über 50 Kilometer zum Ausprobieren. Ausschreibungen sind drei Klassen, und zwar Berufsläufer über 20 Jahre, eine Altersklasse und verifizierter Mittelschüler. Gleichzeitig wird die Verbandsmeisterschaft zur Entscheidung kommen. Anmeldungen bis zum 18. d. an Franz Roprica, Jubljana, Erbov. pre-mogolopna družba, oder bis zum 19. d. an das Sporthotel „Poljuna“.

× Oesterreichs Fußballauswahl, die zuletzt vom Zagreber „Gradjanski“ 2:1 geschlagen wurde, trat in einem zweiten Trainingsspiel gegen den SK. Bratislava an und erzielte nur ein 1:1.

× In Prag absolvierte die tschechoslowakische Nationalmannschaft ein Probispiel gegen den Racing Club Strasbourg und siegte mit 4:1.

× Die nächste Pikturade bringt folgende Spiele: „Jubljana“ gegen HSK in Jubljana, „Gradjanski“ gegen „Concordia“ in Zagreb, „Hajduk“ gegen „Slavija“ in Split und HSK gegen „Sedintvo“ sowie „Jugoslavija“ gegen HSK in Beograd.

× „Gradjanski“ als Sparringpartner der tschechoslowakischen Nationalmannschaft. Der

Zagreber „Gradjanski“ wird nach seinem großartigen Erfolg in Wien mit Einladungen förmlich überhäuft. Diesmal richtete der tschechoslowakische Fußballverband an „Gradjanski“ die Einladung, am 23. d. gegen die Nationalmannschaft der Tschechoslowakei zu spielen.

× Das Fußballteam der Prager „Sparta“ wird in diesem Jahre eine großangelegte Asien- und Australien-Tournee absolvieren und u. a. in Bombay, Ceylon, Hongkong, Shanghai und Sidney spielen.

× Bunde und Mitic nach Ägypten. Nach seinen großen Erfolgen in den Rivierturnieren wird sich Bunde an den Tennismeisterschaften von Ägypten beteiligen. Mit Bunde reist auch Mitic.

× In Engelberg, dem Schauplatz der alpinen FIS-Bettkämpfe, wurde zum Abschluß der Weltmeisterschaften ein Sprunglauf durchgeführt, den der Tschechoslowake Bufe mit 57 und 68 Meter und Note 229.5 gewann.

Bücherschau

b. Die neue »Brennesse!« (Folge 10) bringt im textlichen Teil einen Tatsachenbericht aus Deutsch-Südwest, alsdann eine Abhandlung über die heikle Frage »Wie beleuchte ich meine Schreibbude mit Tangos?« usw. Da auch der Bildteil reichhaltig und spritzig ist, kann die neu aufliehende »Brennesse!« wärmstens empfohlen werden.

b. Poljoprivredni Glasnik. Die neueste Nummer bringt aus der Feder des Veterinärs Nikola Rosi einen interessanten Aufsatz über die Förderung der rationalen Schafzucht.

b. Der neue »NS-Funk«, Folge 10. Die Messestadt Leipzig wird anlässlich der Rundfunkübertragung zur Eröffnung der Leipziger Messe durch Bild und Wort den Lesern in ihrer historischen Entwicklung dargestellt. Vor allem die Bilder führen uns in frühere Zeiten zurück. Der »NS-Funk« bringt das ungekürzte Programm aller Sender, bietet ferner für jeden Sender eine besondere Beilage, die auf die wichtigsten Sendungen des in Frage kommenden Senders hinweist.

b. Le Traducteur, französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt, hilft, erworben französische Kenntnisse zu befestigen und zu erweitern. Eine fremde Sprache zu beherrschen hat noch niemals geschadet, wohl aber oft zu einer gut-bezahlten Stellung verholfen. Probeheft kostenlos durch den Verlag des »Traducteur« in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

b. Die Literatur. Monatsschrift für Literaturfreunde. Das Literarische Echo. — Heft 6, Märznummer. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart. Preis vierteljährlich 5, Einzelnummer 2 Mark. Mit zahlreichen Beiträgen aus der Feder anerkanntester Literaturforscher, Schriftsteller usw. Mit mehreren Abbildungen.

b. Europäische Revue. Die Märznummer enthält den aufschlußreichen Artikel des Portugiesen Carlos dos Santos »Der Wiederaufbau des portugiesischen Kolonialreichs unter Oliveira Salazar«. Generalkonsul Dr. Rudolf Walter setzt seine Aufsatzreihe über fernöstliche Probleme mit einer Abhandlung über die Innenmongolei fort. Im Mittelpunkt des literarischen Teils steht der moderne englische Dichter Wyndham Lewis. Die Schriftleitung teilt mit, daß die »Europäische Revue« von ihrem nächsten Heft an sich mit der Zeitschrift »Völkerbund und Völkerrecht« vereinigt, die ihr selbständiges Erscheinen einstellt.

b. Slovenski esperantist. Organ des Esperantistenklubs in Ljubljana. Unter diesem Titel hat eine Monatsschrift zu erscheinen begonnen, die in erster Linie als Bulletin der Esperantenorganisationen Sloweniens anzusehen ist. Die erste, Doppelnnummer bringt Aufsätze und Nachrichten in slowenischer und Esperantosprache. Jahresabonnement 10 Dinar. Redaktion und Verwaltung in Ljubljana, Dvořakova ul. 8.

b. Zeit im Querschnitt. Halbmonatsschrift. Erscheint am 1. und 15. des Monats in Berlin. Verlag Dr. Joseph Wrede. Nr. 5. Vierteljährlich 1.70, Einzelheft —.30 Reichsmark. Kurze, in chronologischer Anordnung abgefaßte Schilderung der wichtigsten Ereignisse der letzten 14 Tage, Zeitbericht, Echo der Woche, Blick in die Gegenwart.



Glücksspiel im Flugzeug

USA-Polizei sucht eine Mörderbande

Der Polizei von Chicago gelang es in den letzten Tagen, eine Mörderbande zu verhaften, die ihre Opfer auf ungewöhnliche Art und Weise ums Leben brachte. —

In der Nähe von Alpena am Huron-See in USA wurde vor einiger Zeit die Leiche eines Mannes gefunden. Sie war so zugerichtet, daß es zunächst unmöglich erschien, den Toten zu identifizieren. Der Unglückliche war, wie es schien, aus größter Höhe ins Wasser gefallen, also aus einem Flugzeug abgestürzt. — Man zog Erkundigungen ein bei allen Flugplätzen der Staaten, jedoch ohne Ergebnis. Wenn man bedenkt, daß es in Amerika mehrere Tausend Privatflugzeuge gibt und daß beispielsweise Los Angeles allein 30 Flugplätze besitzt, versteht man, wie schwer die Ermittlungen durchzuführen waren.

Nach kurzer Zeit ereignete sich ein anderer ähnlicher Fall. Diesmal fand man im Michigan-See die Leiche eines etwa 40jährigen Mannes, die mehrere Tage im Wasser gelegen haben mußte. Das Aussehen des Toten entsprach den Verstümmelungen der ersten Leiche. Jedoch konnte der Tote diesmal identifiziert werden, und zwar als ein Börsenmakler J. S. Jefries aus Milwaukee. Die Fäuste des Verunglückten waren krampfhaft geschlossen, als ob er sich an etwas angeklammert hätte. Die Ermittlung konnte nicht herausbringen, ob Jefries in einer Fluggesellschaft sich eine Karte gekauft hatte.

Als der dritte ähnliche Fall gemeldet wurde, wurde die Polizei aufmerksam. Waren es Unglücksfälle oder Verbrechen? Diesmal handelte es sich um die Leiche eines gutsituierten Ingenieurs aus Cleveland namens E. Jones Howland. Die Leiche wurde aus dem Erie-See in der Nähe von Toledo geborgen. Bei den Fluggesellschaften waren keine Anhaltspunkte über den Fluggast zu finden. Alle Passagiere waren registriert und Katastrophen waren in dieser Zeit nicht vorgekommen. Ein Zufall kam jedoch der Polizei zu Hilfe. Ein jüngerer Beamter der Abteilung für Bekämpfung des Falschspiels, Inspektor Wheeler, konnte feststellen, daß sowohl Jefries als Howland als Spieler bekannt waren. Vielleicht waren sie einer Falschspielerbande zum Opfer gefallen!

Wheeler untersuchte die Kartothek der als Falschspieler bekannten oder verdächtigen Personen. Dabei fiel ihm auf, daß eine junge hübsche Dame der Gesellschaft, eine geschiedene Mrs. Meadows mit einem gewissen Fred Billings befreundet war, der den Ruf hatte, einer der gerissensten und zugleich elegantesten Falschspieler der Stadt zu sein. Mrs. Meadow bewohnte in der Nähe von Davenport eine Villa, die inmitten eines schönen Parks lag. Dem Park schloß sich ein Golfplatz an. Der Inspektor untersuchte die Umgebung der Villa und stellte fest, daß Mrs. Meadow ein kleines Fairchild-Flugzeug ihr eigen nannte. Von den Nachbarn erfuhr Mr. Wheeler, daß die Villa oft von auswärtigen Gästen besucht würde. —

Eine Woche später gelang es Wheeler unter dem Namen eines Großkaufmannes James Broke aus New Orleans eine Einladung von Mrs. Meadow zu bekommen.

Bald gehörte der Polizeibeamte zu den intimsten Gästen der Villa. Eines Tages äußerte er den Wunsch, zu spielen, worauf Mrs. Meadow ihm erwiderte, daß sie und ihre Gäste manchmal sehr hoch spielten, ohne die polizeiliche Konzession zu haben. Aber das Spiel in d. Villa erschien ihr zu riskant. Wie wäre es mit einem Glücksspiel im Flugzeug? Das wäre spannend und originell zugleich. Jetzt hatte der Inspektor den Schlüssel zum Geheimnis in der Hand. Es gelang ihm, nachts in den Schuppen einzudringen und sich das Flugzeug näher anzusehen. Das Rätsel löste sich. Im Boden des Flugzeuges war eine unsichtbare Luke angebracht, u. zwar vor einem Sessel, den man mittels eines Knopfes umkippen konnte. Offen-

bar waren die Opfer der raffinierten Spielgangster zu einem Spiel im Flugzeug verlockt worden, wobei sie das Geld, das sie bei sich hatten, beim Spiel auf dazugehörige kleine Tische zu legen hatten. Im geeigneten Augenblick, und zwar, wenn das Flugzeug sich über einem See befand, wurden sie abgestürzt.

Kurze Zeit darauf standen vier große Polizeiautos vor der Villa und etwa 30 gut bewaffnete Polizisten umzingelten das Haus. Die schöne Mrs. Meadow lag in tiefem Schlaf. Groß war ihre Ueberraschung, als sie Polizei in ihren Räumen sah. Leugnen war überflüssig — die raffinierte Organisation einer unheimlichen Verbrecherarbeit kam ans Tageslicht.

Rettung durch Katastrophe

In einem Krankenhaus von Montreal starb vor kurzem ein alter Grubenarbeiter. Er war der letzte Ueberlebende von Männern, denen eine schreckliche Katastrophe das Leben gerettet hatte. Vor etwa 30 Jahren stiegen 17 Bergarbeiter wie gewöhnlich in die Turtlegrube in Franktown in Kanada. Sie waren in dem tiefsten Stollen beschäftigt und von ihren Kameraden vollständig abgeschnitten. Plötzlich hörten sie ein unterirdisches Poltern und fühlten, wie der Boden unter ihren Füßen schwankte. Die Holzbalken über ihren Köpfen hielten jedoch stand. Die Unglücklichen sahen sich an u. erbleichten. Sie wußten, was das bedeutete: sie waren in der Tiefe begraben und von der Außenwelt abgeschnitten.

Sie fühlten sich in diesem Augenblick als die unglücklichsten Menschen von der Welt. Sie konnten nicht wissen, daß

zur selben Zeit Franktown durch ein furchtbares Erdbeben vollständig vernichtet wurde. 17 Millionen Tonnen Erde waren abgestürzt und hatten die Stadt begraben. Das 3 Kilometer breite Tal von Mans River war 30 Meter hoch mit Sand und Schutt gefüllt. Nur wenige Menschen entgingen dem Tode. Kein einziges Haus blieb stehen.

Unter den in der Grube Verschütteten befand sich ein gewisser John Lawton, der Erfahrungen bei Katastrophen hatte — er war schon zweimal verschüttet und jedesmal mit dem Leben davongekommen. Lawton redete den Kameraden zu, doch nicht den Mut zu verlieren. Nach langen Ueberlegungen gab er den Rat, in der Richtung nach einem Schacht, der 9 Meter über dem Stollen lag, zu graben. Fieberhaft gingen die Verschütteten an die Arbeit. Bald erlosch das Licht in den

Lampen, Lawton feuerte die Verzweifelten trotzdem zur Fortsetzung ihrer Anstrengungen an. Nach vier Tagen wehte ein frischer Luftzug den mutigen Männern entgegen. Hundert Stunden, nachdem Franktown zerstört war, erblickten die Verschütteten das Licht des Tages.

Radioamateur rettet eine Stadt.

Ein amerikanischer Radioamateur John Duffy, der seit mehreren Jahren seine Feierabende mit dem Bau von Kurzwellenempfängern und Kurzwellensendern ausfüllt, hat jetzt von den amerikanischen Behörden eine Rettungsmedaille für sein tatkräftiges Eingreifen während der Überschwemmungskatastrophe im Mississippi-Gebiet erhalten. John Duffy wohnte über 100 Meilen vom Schauplatz der Überschwemmungskatastrophe entfernt. Trotzdem wurde er der wahre Retter der kleinen Stadt Hazen im Staate Arkansas. Ohne seine Aufmerksamkeit und seinen Kurzwellenradioapparat wären die Stadt und ihre Bewohner ein Opfer des rasenden Hochwassers geworden. Alle Wege und Eisenbahnen waren überschwemmt, Telefon- und Telegraphenleitungen waren unterbrochen. Die einzige Verbindung zwischen der Stadt und der Außenwelt wurde durch einen Radio-Amateur der Stadt aufrecht erhalten. Duffy hörte am Abend 180 km von Hazen entfernt die Hilferufe seines Radiokollegen und antwortete dem Manne, er würde nach Möglichkeit versuchen, einen staatlichen Sender von der Notlage in Hazen zu berachrichtigen. Es gelang ihm tatsächlich, mit dem Sender einer amerikanischen Heeresabteilung in Verbindung zu treten, die alles weitere veranlaßte, sodaß der bedrohten Stadt rechtzeitig Hilfe zugestellt werden konnte.

Nichts Neues.

»Hast du gelesen, es ist eine Maschine erfunden worden, mit der man feststellen kann, wenn jemand lügt!«

»Das ist doch nichts Besonderes — mit so einer Maschine bin ich seit zwanzig Jahren verheiratet!«

„Rätsel der Urwaldhöhle“ — ein Film vom Amazonas-Strom



In einigen Tagen wird der Expeditionsfilm »Rätsel der Urwaldhöhle« in Berlin aufgeführt, den die deutschen Forscher Schulz-Kampfenkel und Gert Kahle mit dem Expeditions-Ingenieur Krause im Urwald am südamerikanischen Riesensystem Amazonas drehten. Es gelang den Forschern hierbei, die Urwaldbevölkerung in ihrem Alltagsleben zu beobachten und einen Vokstamm zu filmen, von dem man bisher glaubte, daßer ausgestorben sei. Links sieht man eine Frau vom Stamme der Oayapi und rechts einen Eingeborenen auf der Fischjagd. Den Menschen sind hier die Feuerwaffen noch unbekannt, aber sie führen Pfeil und Bogen mit erstaunlicher Sicherheit. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Aus aller Welt

Wo gibt es die ältesten Menschen?

Daß Bulgarien eine sehr hohe Lebensdauer seiner Einwohner aufzuweisen hat, ist schon öfter bemerkt worden. Man hat diese Erscheinung wohl mit Recht auch auf die gesunde und bazillentötende Wirkung des dort als Volksnahrung verbreiteten Joghurt zurückgeführt, einer scharf sauren geronnenen Milch, die durch besondere Kulturen gewonnen wird. Nun trifft auch die Türkei als Langlebigenland auf, wo ebenfalls der Joghurt eine Rolle spielt.

Das Blatt »Cimhuri« in Ankara meldet, daß jetzt auf türkischem Gebiet drei-

Big Personen von über 150 Jahren leben. Meist sind es Landleute aus dem östlichen Teil von Anatolien. Sie leben vielfach hauptsächlich von dieser geronnenen Milch und Lindenblüttee. Der älteste dieser Bauern soll sogar 157 Jahre alt sein. Er kämpfte bereits im ersten griechisch-türkischen Krieg (1821—29). Die Zahl der über hundert Jahre alten Personen beträgt 6240, davon sind 3985 Frauen.

Wenn nicht die Mitwirkung an bekannten historischen Ereignissen die enorme Langlebigkeit der Türken bestätigt, so kann allerdings auch ein anderer Grund bei diesen fabelhaften Zahlen gelegentlich mitspielen. Unter den einfachen Landleuten wissen nämlich viele garnicht genau, wann sie geboren sind, was bei den genauen Personensauf-

nahmen der neuen Türkei schon manche Schwierigkeiten ergeben hat. Aus ähnlichen Gründen der bürgerlichen Ordnung mußten sich die Türken jetzt auch besondere Familiennamen zulegen, da die

unzähligen »Söhne Hassans« oder »Söhne Alises« in einem geordneten Staatswesen zu viel Verwechslungen ergeben hätten.

Man kommt doch immer wieder auf mich zurück!



Kein Wunder, nur NIVEA enthält „Eucerit“, das Kräftigungsmittel für die Haut. Außerdem ist NIVEA so billig und verteilhaft.

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik „Korrespondenz“ 1 Dinar / Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 7-50 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet / Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar / Für die Zusendung von chiff. Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen / Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen

Verschiedenes

Einladung! Sonntag Bauernpoganz frische und trockene Hauswürste, Hausgebackenes, Hausbrot, erstklassige Eigelbweine, Faßbier, Bock und Märzen. Konzert. Es ladet alle höflichst ein der Gastwirt Klemenšak (Pobrežje). 2158

Herren und Damen werden auf gute billige Kost genommen. Auf Wunsch Diät. Adr. Verw. 2160

Eröffnung der neuen Fleischhauerei am Samstag, den 12. März 1938 in der Frankopanova ul 55. Es empfiehlt sich Ivan Krautberger, Fleischhauer und Würstherzeuger. 2218

Haarschneiden 3, Rasieren 2 Dinar. Billiger Friseur Mlinška ul. 8. 1902

Realitäten

Einistöckiges Zinshaus in nächster Umgebung Maribors ist verkäuflich. Jährliches Einkommen 27.800 Din. Neubau 6 Wohnungen mit Badezimmer und engl. Klosets. Adr. in der Verw. 2157

Zu verkaufen

Marillen- und Pfirsichbäume samt Baumfachmann. Dolinšek Kamnica bei Maribor. 2162

Kanada - Apfel 1 kg Dinar 2-4. Magazin, Kolodvorska ul. 1. 2196

Zu vermieten

Schöne sonnseitige Zweizimmerwohnung samt Badezimmer, engl. Klosett sofort zu vermieten. Anfr. Anton Pristovnik, Radvanje 109. 2158

Sechszimmerwohnung ab 1. April zu vermieten. Livada 3 2186

Sep. Zimmer mit voller Verpflegung u. Badezimmer in Zentrum zu vermieten. Anfr. in der Verw. 2191

Zu vermieten in Melje moderne Wohnung, 1 Zimmer, 1 Wohnküche ab 1. April. Anzufragen Badlova ul. Villa »Elsa«. 2197

Sparherdzimmer sofort an erwachsene Personen zu vergeben. Ob bregu 12. 2198

Rein möbl. Zimmer mit Badezimmerbenützung sofort zu vermieten. Anfr. Dr. Verstovškova ul. 6-II rechts, Pokojninski zavod. 2199

Offene Stellen

Vertreter für Maribor und Umgebung wird aufgenommen. Anträge an Adresse: Singer Sivali stroji, Maribor. 2185

Verkäuferin mit Kautions- und Nähenkenntnissen wird sofort aufgenommen. Anträge unt. »Verkäuferin« an die Verw. 2200

Lehrmädchen für Damenschneiderei wird aufgenommen. M. Kaiser, Tattenbachova ul. 20-II. 2219

Annemarie

Roman von Paul Hain

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa. 12

Und doch ist es nicht das, was sie so still lächeln läßt. Es ist nur ein Spiel ihrer Seele mit der eigenen dunklen Sehnsucht und die Sehnsucht sucht — und nicht zum erstenmal — da drinnen im halberblindeten Spiegelglas neben ihrem eigenen Gesicht ein anderes, das stolze, männliche und doch so freundliche Züge trägt. Züge, die sie nie vergessen wird in ihrer selbstgewollten Einsamkeit. Nicht neben dem ihren steht dieses fremde und ihr doch so vertraute Traumberge, und sie hört ganz deutlich und leise den herben Männermund flüstern:

„Wäbel, liebes — Wäbel, kleines, seltsames.“

Und dann muß sie die Augen schließen, da eine Blumele ihr ins Gesicht steigt und sie den Mund, diesen flüsternden Mund, auf ihren Lippen spürt.

Wie oft hat sie das schon geträumt, das, was vor Wochen nur eine flüchtige Stunde verwirrende und herausfordernde und überrollende Wirklichkeit und Selbsteigentum war. Eine Stunde glücklicher Willenlosigkeit und Selbstvergessenheit. Wie ein fremder Zauber war es, denn sie heimatlich ganz erlegen wäre. Und nun?

Sie öffnet die Augen wieder. Sie braucht nicht mehr in den Spiegel zu sehen — sie wird dieses Männerantlitz nie mehr aus ihrer Erinnerung loswerden. Und sie hat nach her noch, hinter einem Baum verborgen, gesehen, wie er im Wagen weiterfuhr. Nur die Worte des Mannes, der gleich nach ihrer Flucht zu ihm gestochen war, hat sie nicht vergessen können.

Fremde Welt —! Und doch war gleich ein seltsames Singsingen zu ihm in ihr. Ach — sie redet plötzlich mit einer leidenschaftlichen Gebärde die Arme und spannt die junge Brust. Und dann tasten die Hände

jögernd nach dem kleinen Halsabschnitt des einfachen Kleides — und bleiben auf derartigen Haut liegen wie in einer Enttäuschung. Ach, auch dieses Gefühl hat sie nun auch schon oft genug in den letzten Wochen erlebt.

Das Ketlein — das Ketlein mit dem Glückstern. Es ist nicht mehr da.

Überall hat sie schon nachgesehen und es nicht mehr finden können. Eine Ahnung ist in ihr geweilt — gleich an dem Tage nach jener zauberhaften Nacht mit dem Fremden, der den sie blühenden Goldregensträucher den sie es dort wohl verloren haben könnte. Und verstoßen hat sie an jener Stelle immer wieder nachgesehen: im Landstraßenhaus, im Kraut und am Statuenpark. Aber das Ketlein bleibt verschwunden.

Mutter Trina hat es mit ihren listigen und scharfen Augen einige Tage später wohl gemerkt, daß das Ketlein nicht mehr um Annemaries Hals hängt. Sie hat danach gefragt, und Annemarie hat geantwortet: „Verloren, Mutter.“

„Was ist's denn wieder, Mutter?“ „Ich will's schon wiederfinden, Mutter“, hat Annemarie leise gesagt. „Wenn's wirklich ein Glücksternchen war, dann muß es sich doch wiederfinden lassen.“

An diese Hoffnung hat sie sich geklammert gehabt. —

Nun läßt sie wieder die Hände sinken. Mit einem leinen, mädchenhaften Rud wirft sie den Kopf zurück und erhebt sich vom Stuhl. Ihre Lippen summen leise eine Melodie, und es ist vielleicht kein Zufall, daß diese Melodie wieder jenes alte, sehr alte Lied ist: Dat du min Bewoßen bist! —

Sie hält inne. Das Lächeln in ihrem Gesicht löst sich.

„Dumme Deern“, sagt sie vernehmlich zu sich selber. Und geht aus der Kammer und schlägt die Tür heftig hinter sich zu. Unten, im großen Zimmer das Wohnraum und Schlafzimmer für Trina Fink ist, beginnt sie Ordnung zu schaffen, wie sie das jeden Vormittag zu tun pflegt. Mutter Trina wirkt schäfer demselben in der Küche und an der Nähmaschine. Zu sticken und zu nähen gibt's im Finkenhaus ja alle Tage, denn an Neuanfassungen ist selten zu denken.

Aber wenn auch das Wohnzimmer armlich und einfach ist und nur alten Hausrat enthält — blickhaft und sauber ist alles gerät, und mit dem Finger könnte man nicht die kleinste Spur durch irgendwelchen Staub ziehen. Und hell glitzern stets die Fenster hinter den gestickten Gardinen, daß die Sonne noch immer ihren strahlenden Weg in das armselige Gehäuse gefunden hat. Auch jetzt geht Annemarie wieder den Möbeln energisch zu Leibe, so was vertreibt dumme Gedanken.

Jedes der schönsten Bilder an den Wänden, jede der einfachen Vasen, in denen während des Sommers Feldblumen leuchten, wird in die Hand genommen und ordentlich geäubert. Und da hält Annemarie auch wieder jene kleine Vase aus buntem, glimmernden Glas in der Hand, die auf einem kleinen Holzfüßchen steht, das an der Wand unter einem billigen Madralen hängt. Der die hübsche, biblische Magdalena darstellt, der Jesus glühend die Hand reicht und sie segnet. „Wer viel gesündigt, dem wird viel verziehen werden“, steht in vergilbter, verächtlichster Schrift darunter.

Es ist eine schmale Vase, die sich nach unten zu noch mehr verjüngt, und sich dann luftig zu hohleren, Mutter Trina selbst gibt in diese kleine, billige Vase immer die wenigen Blumen hinein, die in den schmalen Hals passen: im April und Mai die Maiglöckchen, dann die ersten wilden Hedentosen, wie sie draußen vor dem Finkenhaus zu Sommeranfang zu blühen beginnen, oder Nelken, ein paar Goldblasterlein, Taufend- schön und himmelblaue, sehnsthaftig blühende

Beiszen. Die Hedentosen, die jetzt darin stecken, muß Mutter Trina schon heute früh hineingesteckt haben, sie sind ganz frisch. Annemarie hält die Vase in der Hand und betrachtet sie aufmerksam, wie schon so oft. Wertwürdig, warum Mutter Trina so sehr an diesen Dingen hängt. Ja, es blüht schon in verschiedenen Farben, die wie die Farben eines Regenbogens sanft ineinander übergehen. Und auch Annemarie hat oft ihre Freunde an der schillernden, gläsernen Buntheit gehabt.

Bedenklich will sie die Vase wieder an Ort und Stelle hinstellen — und tut es doch nicht bedenksam genug. Die Vase klirrt mit einemmal gegen den Fußboden.

„O Gott —!“ Und das glitzernde Ding sind nur noch zerstückelte Scherben.

Annemarie steht ganz verstört da, die Hände unwillkürlich über dem Herzen gefaltet. Dann kriecht sie hastig nieder, um die Splitter zusammenzuschieben — und stutzt plötzlich. Jögernd tastet ihre Hand nach einem Gegenstand, der da zwischen den Glasstücken liegt und in der Vase gewesen sein muß wie in einem Versteck. Es ist ein kleines, papierähnliches Knäuel, das gerade wohl in den unteren Kugelform geformten Teil der Vase gepakt haben mag. Aber als Annemarie es in die Hand nimmt, erkennt sie, daß es ein winziger Gummibeutel ist, graufarben. Die schmale Verickhülfschnur hat sich gelockert und aus dem Rautschen rollt Annemarie ein blühender

„Auch.“ Ihr Herz zuckt leicht zu dieser seltsamen Entdeckung.

Ein Ring — ein golden funkelnder Ring, fiegelingartig, mit einer ovalen Platte, in dessen Mitte ein Stein prühende Funken im Sonnenlicht, das durch das Fenster fällt, wie blühende Pfeile austrahlt, daß Annemarie einige Sekunden lang die Augen schließen muß, als sähe sie in Feuer. (Fortsetzung folgt)